

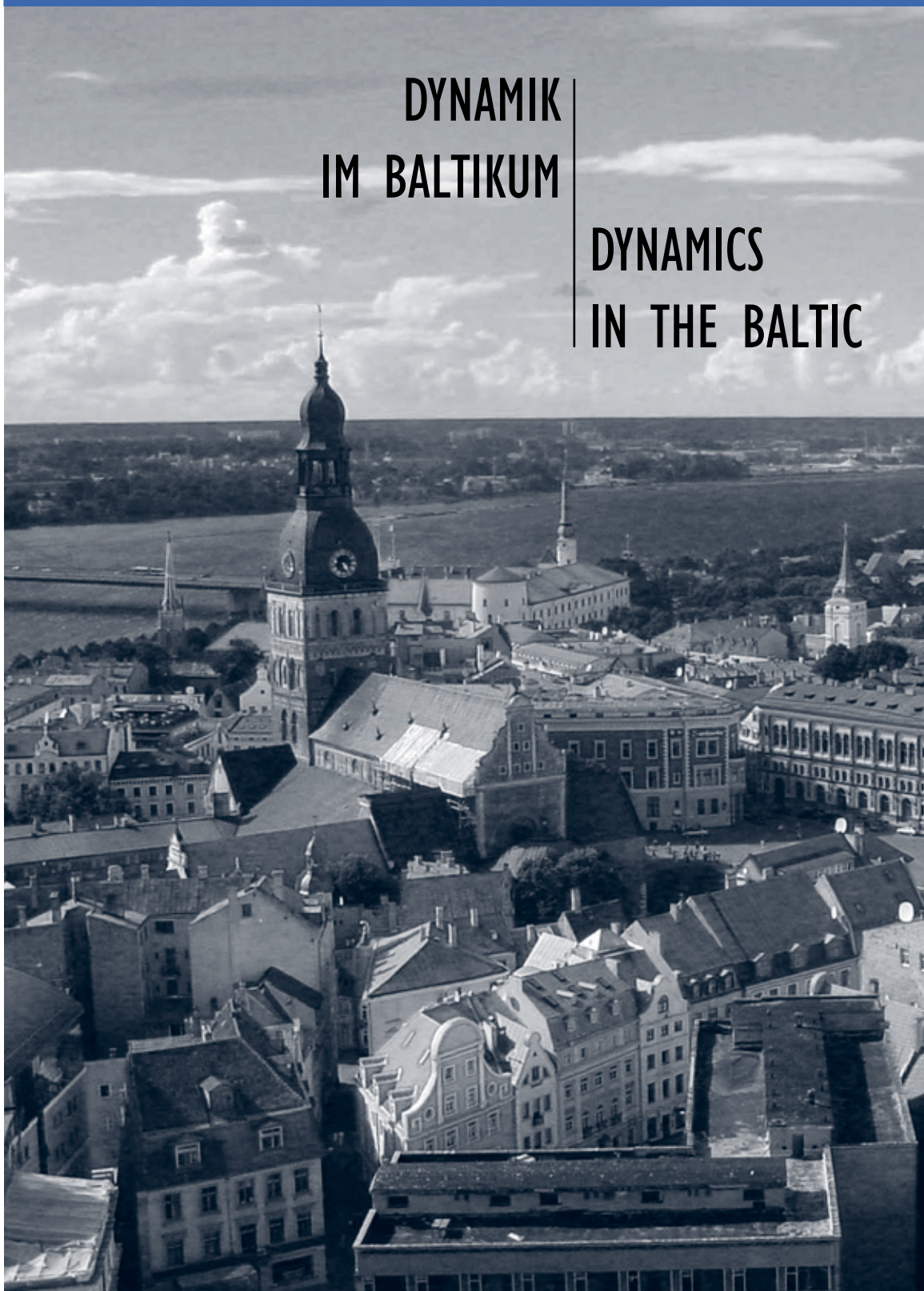
CRESCEENDO CRESCEENDO

APRIL 2004
NR. 65
JAHRESABONNEMENT/ ANNUAL FEE
CHF 20.-
US\$ / € 15.-

INFORMATION • NEWS • INTERVIEWS

DYNAMIK IM BALTIKUM

DYNAMICS IN THE BALTIC



„We have invited Crescendo to play in the most important services in our cathedral“

The Lutheran Archbishop of Latvia, Janis Vanags

Dynamik unter Musikern – nicht nur im Baltikum!?

Mitte März hatten wir als Crescendo-Vollzeiter und -Teilzeiter eine kleine interne Mitarbeiter-Konferenz. Wir erzählten einander von unserem Dienst und besprachen neue Initiativen. Uns hat dabei mit Dankbarkeit erfüllt, was sich in der Musikerwelt geistlich bewegt - auf der einen Seite durch persönliche Kontakte und durch kleine lokale Kreise, auf der anderen Seite durch spannende grössere Projekte, wie wir sie auch demnächst wieder durchführen werden: in Ungarn („Summer Institute of the Arts“) und in Basel (Jahreskonferenz mit Rory Noland).

Die Berichte aus den baltischen Staaten, allen voran aus Lettland, haben uns in der Austausch-Runde einmal mehr ermutigt. Die folgenden Seiten spiegeln die Dynamik der dortigen Musikerarbeit wieder.

Nun können bekanntlich schöne Berichte auch etwas deprimierend wirken – auf all jene nämlich, die solche Dinge nicht erlebt haben und sich schon lange danach sehnen. Zum Beispiel danach, dass christliche Musiker regelmässig und selbstverständlich zum Gebet und zum Musizieren zusammenfinden. Oder dass es möglich wird, in einer grösseren Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden, wie dies „Crescendo Lettland“ durch die Gottesdienste in der Kathedrale von Riga oder durch die TV- und Rundfunksendungen erlebt.

Zum einen sind die Vorbedingungen dafür in den baltischen Staaten anders als zum Beispiel in Staaten, die schon lange zum „kapitalistischen Westen“ gehören. Zum anderen fällt immer wieder auf, wie viel mit der persönlichen Einstellung der Musiker zu tun hat. Auf die Gefahr der Stilisierung hin nenne ich vier Punkte, die mir beim Besuch im Baltikum besonders aufgegangen sind:

- Die Verbindlichkeit der Musiker im geistlichen Bereich ist grösser.
- Die Verwöhn-Ansprüche sind kleiner.
- Der Ablenkungs-Faktor ist geringer.
- Die geistliche Sicht und Erwartungshaltung für „Musik / Kunst und Reich Gottes“ ist stärker.

Die Punkte hängen nach Ursache und Wirkung untereinander zusammen. Und sie alle haben zweifellos wieder mit dem gesellschaftlichen Umfeld zu tun.

Sie können aber all jene, die unter anderen Voraussetzungen leben, ermutigen, umzudenken und etwas „baltischer“ zu werden. Baltischer? Rihards Dubra ist für mich neben Guntars Pranis ein gutes Beispiel: Der Besuch bei ihm, in der kargen Winterlandschaft an der Ostsee, war von derselben Ruhe und Konzentriertheit auf das Wesentliche wie es seine Musik ist – fernab von Zerstreutheit und Hektik. Diese ruhige Konzentriertheit, gepaart mit grosser Natürlichkeit und Heiterkeit: wir finden sie bei vielen Balten wieder. Dies ist, so paradox es klingen mag, der Grund für eine erstaunliche, von Gott geschenkte Dynamik.

Zuletzt noch ein Wort in eigener Sache: Mit dieser Nummer steigt Jan Katzschke ins Redaktionsteam ein. Es ist dafür der richtige Zeitpunkt, denn Land, Leute (und Sprache!) Lettlands haben es ihm besonders angetan: Danke, Jan! - Paldies, Jan!

BEAT RINK



IMPRESSUM

CRESCENDO

Postfach 219, CH-4003 Basel

Int. office: Rehhagstr.14 CH-4410 Liestal

Tel: +41-(0)61 923 06 84

Fax: +41-(0)61 923 06 83

Email: info@crescendo.org

Homepage: www.crescendo.org

Redaktion: Beat Rink (verantw.),

Jan Katzschke

Mitarbeiter dieser Nummer:

Bill Buchanan

Übersetzungen und Korrekturen:

Kate Bowen, Kathrin Katzschke

Grafische Gestaltung und Layout:

Campus für Christus, Giessen

Druck: Jordi AG, Belp / CH

Dynamics – not just in the Baltic!?



Das Schwarzhaupterhaus in Riga

In the middle of March, Crescendo's full and part-time staff members got together for a short conference. We told each other about our current work and our plans for the future. This experience made us so thankful for what is happening spiritually in the music world—including personal contacts and small local groups on the one hand and exciting, bigger projects on the other. This year we're looking forward to the "Summer Institute of the Arts" in Hungary and the Annual Conference with Rory Noland in Basel.

We were especially encouraged by the news we received from the Baltic countries and, above all, from Latvia. The following pages reflect the dynamic work among musicians that is going on there.

Now, good news can also have a depressing effect—for those who haven't experienced such good things themselves but have been hoping for them for a long time. Maybe the report is about musicians naturally getting together for regular prayer and music making. Or a group that has the chance to play for a large audience, as Crescendo Latvia has with their worship ser-

vices in the Riga Cathedral and their TV and radio broadcasts.

For one thing, the prerequisites for these experiences in the Baltics are somewhat different from other countries that have belonged to the "capitalist West" for a long time. Also, it becomes evident again and again how much depends on the personal attitudes of the musicians involved. At the risk of generalizing, I would like to share four thoughts from my visit to the Baltics:

- The commitment of musicians in spiritual areas is greater.
- The need for the "extras" in life is smaller.
- The distractions are fewer.
- The spiritual perspective and expectation for "music/art and the kingdom of God" is stronger.

These points go together as cause and effect. And certainly they depend on the social surroundings as well. But maybe they can encourage those who are living under different circumstances to be more "Baltic". More Baltic? Next to Guntars Pranis, Rihards Dubra is a good example for me. My visit with him in the barren winter landscape on the East Sea was marked by the same calmness and concentration on the essential that characterizes his music—far away from the absent-minded and hectic things of life. I found this quiet concentration, combined with a great naturalness and cheerfulness, in many Baltic people. Though it may sound like a paradox, this is the reason for the amazing God-given dynamic they experience.

Note: Jan Katzschke has joined the editing team as of this edition. There couldn't have been a better opportunity for him to come aboard because he has a special fascination with Latvia, its people (and its language!). Thank you Jan! Paldies Jano!

BEAT RINK

„Treffen wir uns bei der Uhr!“

Zwölf Tage in zwei baltischen Staaten



BILL
BUCHANAN
(LAUTE),
SCHOTTLAND
UND
WÜRZBURG

Die „Uhr“ und in der Nähe das Freiheits-Denkmal am Rand der Altstadt von Riga, das sind beliebte Treffpunkte. Ein Park und ein Kanal laden zum gemächlichen Schlendern ein, zumal oberhalb des Parks ein Viertel mit eleganten „Jugendstil“-Häusern liegt, das Architekten und Städteplaner aus allen Weltteilen anzieht. Dies war für mich der Ausgangspunkt für zwei unvergessliche Sommerabende.

Man musste nur den Weg zum nahegelegenen Theater einschlagen und dabei über die wichtigsten Exponenten der lettischen Literaturgeschichte in Kenntnis gesetzt werden – oder dann unter den Bäumen spazieren gehen und etwas über den Wechsel der Jahreszeiten in diesem grünen Land erfahren, durch das gewaltige Flüsse aus dem Innern Russlands zum Baltischen Meer hin fließen. Der Wechsel der Jahreszeiten: Der Park verändert sein Aussehen von Monat zu Monat, und die dunklen Bäume auf dem Hintergrund des winterlichen Himmels und ihr Zusammenspiel mit der Stadt – sie hatten die Komponistin Daina Klibike zu einem Werk für drei Violinen inspiriert... Solche Gespräche sind in Riga nicht ungewöhnlich. Komponisten und Dichter sind sehr rege und finden problemlos ein dankbares Publikum. Vielleicht ist es das starke Erlebnis wiedergewonnener nationaler Freiheit und Identität, die zu einer engen Verbindung zwischen kreativen Geistern und Öffentlichkeit verhilft, wie sie in West-

europa nur selten anzutreffen ist. Im Verlauf meines Aufenthalts spielte ein „Crescendo“-Pianist Intermezzi an einem Lyrikabend, wo nicht weniger als zehn (!) Dichter ihre Texte vortrugen.

Lettland liegt auf dem gleichen Breitengrad wie Schottland, und ich entdeckte dieselben Blaubeeren zwischen den Tannen an der Küste des Golfs von Riga wie sie in meiner Heimat vorkommen. Und da waren auch dieselben langen, sonnigen Maiabende mit den scharfen Windstößen, die ich gut kannte. Jenes hitzige Fussballspiel und jenes schöne Holzfeuer anlässlich einer Geburtstagsparty am Strand – sie waren vonnöten, um nicht auf einmal mit unterkühlter Körpertemperatur herumsitzen zu müssen. Die dortige Abenddämmerung am Meer bei Jurmala half mir auch, einige Passagen aus den „Kindheitssplittern“, des Geigers Gidon Kremer zu verstehen, in denen dieser auf unvergessliche Weise seine Jugend beschreibt, - seine Suche nach Identität und Orientierung.

In den alten Kirchen von Riga stösst man oft auf deutsche Inschriften. Die Kirchengeschichte ist weitgehend lutherisch geprägt, doch die „KIRCHE KREATIV“ fand in einer Baptistenkirche statt. Crescendo Lettland überbrückt die Konfessionsgrenzen, wenn zum Beispiel (wie erstaunlich!) in protestantischen Freikirchen gregorianische Gesänge aufgeführt werden. In jenem KIRCHE KREATIV-Gottes-



Jugendstil in Riga

dienst, den ich miterlebte, kam eine ganze Anzahl junger Leute und hörte auch der alten Musik interessiert zu. Eine weitere Überraschung: Die ganze Predigt wurde mir simultan von einer jungen Schottin übersetzt, die in der Baptistenkirche von Riga arbeitet. Lettische Musiker spielen übrigens im allgemeinen freiwillig, ohne Entgelt für solche Einsätze; sicher, weil sie unglücklicherweise ohnehin keine grossen Gagen bekommen, und dann auch, weil sie einfach Freude am Musizieren haben!

„Bist Du die Moskauer Strasse allein hinunter gegangen?“ fragte mein Gastgeber ganz schockiert, als ich von meinem Abstecher in einen abgelegenen Stadtteil berichte. Auf einen, der die britischen Industriegebiete kennt, wirkt die Moskauer Strasse beinahe harmlos. Aber die Strassen von Riga erzählen viele verschiedene Geschichten. In der Moskauer Strasse liegt auf vielen Gesichtern ein niedergeschlagener Ausdruck, der einerseits von den harten Lebensbedingungen herrühren mag und andererseits auch noch von den ideologie-geprägten Jahren zeugt, als gegenüber einem anmassenden materialistisch-atheistischen Staat absoluter Gehorsam gefordert war. Im Zentrum Rigas bot sich mir meist ein ganz anderes Bild. Zwischen wunderbaren alten Häusern und Durchgängen können die Hotels und Restaurants Preise ansetzen, die sich mit jenen anderer internationaler Grosstädte durchaus messen lassen. Junge Menschen mit teuren Kleidern und Frisuren versuchen hier, Langeweile durch extravagantes Auftreten und Geld-Ausgeben zu verscheuchen.

Reise nach Vilnius: Dann wurde ich auch noch an einen Ort im

Herzen Europas eingeladen, der nur fünf Bus-Stunden entfernt liegt! Nun, ich hatte es auch nicht gewusst, aber es stimmt: Wenn man die Europakarte von Portugal bis zum Ural, von Sizilien bis in den höchsten Norden Norwegens abmisst, so liegt Vilnius in Litauen ziemlich genau im Zentrum. Für viele von uns begann Ost-Europa früher jenseits des „Eisernen Vorhangs“, aber es ist nun wohl an der Zeit, dass wir die Koordinaten neu setzen... Hier nun, wo das kyrillische Alphabet auf das römische trifft, scheint sich eine unsichtbare Grenze hinzuziehen. Die einzige Kommunikationsmöglichkeit mit dem Busfahrer auf der Route Minsk-Riga-Vilnius geht über Russischkenntnisse. Und wie ich später erfahre, spielt auch ein „Crescendo“-Pianist in Vilnius regelmässig für ein russisches Theater.

Litauen ist traditionell römisch-katholisch; die Verbindung zu Polen ist deutlich erkennbar, doch gibt es auch noch deutsche Spuren aus den Tagen der Hanse, als die Kaufleute die Flüsse hinauf bis nach Weissrussland fuhren. Die Litauer haben jene Zeiten vor rund 600 Jahren nicht vergessen, in denen sie die teutonischen Könige nach Westen abdrängten und die Tataren nach Süden, als sich ihr Reich vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer hinspannte, ein Reich bis an den westlichen Rand des russischen Kernlandes, wo später das Zarenreich zwangsweise „unerwünschte“, Elemente ansiedeln sollte: Juden und die „Altgläubigen“, einer abweichenden Orthodoxie. Vilnius war als Zentrum jüdischer Gelehrsamkeit bekannt. Ein Museum dokumentiert die frühere Bedeutung und das tragische Ende dieses „nördlichen Jerusalem“. Wie alle bal-

tischen Staaten war Litauen über lange Zeitabschnitte hinweg im Sog seiner mächtigen Nachbarn: Schweden, Russland und Polen hatten an sich genommen, was immer sie nehmen konnten. Die eigene Kultur wurde meist noch von katholischen Geistlichen bewahrt, die niederschrieben, was aus der Tradition überlieferenswert war und auch eigene Werke verfassten. Das berühmteste Gedicht Litauens ist „Der Wald von Anysciai“, im 19. Jahrhundert von einem Bischof, Antanas Baranaukas, verfasst und immer noch ein starker Ausdruck nationaler Identität...„für litauisches Gemüt / genährt und getröstet, wo des Waldes Schönheit blüht...“

“Ein Reiseführer beschreibt die Litauer als die Italiener des Baltikums”



Ein Reiseführer beschreibt die Litauer als die Italiener des Baltikums, und das trifft sicher auf die Warmherzigkeit und Spontaneität zu, die ich hier erfahre. Mein Gastgeber kündigte mir an, dass ich jetzt bald etwas vom Besten sehen, hören und schmecken würde, was Vilnius zu bieten habe, und mit ein paar Telefonanrufen vereinbarte er auch interessante Treffen mit verschiedenen Musikern und organisierte einige Auftritte für mich. Musiker fanden sich ein, um zu hören, was ich

Litauen ist ein katholisch geprägtes Land: Der Berg der tausend Kreuze dient den Litauern als Wallfahrtsort

an Erfahrungen etwa mit der „KIRCHE KREATIV“ und mit anderen Projekten christlicher Musiker weiterzugeben hatte – und um darüber zu sprechen, was sich davon in Litauen verwirklichen lasse.

Viele Crescendo-Musiker in Litauen besuchen Freikirchen, würden aber sehr gern des öfteren in katholischen Kirchen spielen, denn dort stehen schöne Orgeln. Am Samstag ging ich zu einem Bibelabend in einer Freikirche, wo sich 900 Leute in einem riesigen Zelt versammelten. Es fand sich jemand, der mir mühelos zwei Stunden lang übersetzte – zwei Stunden gute Lehre. Am Sonntagvormittag spielten drei von uns in einer katholischen Kirche einem entfernt liegenden Städtchen auf dem Lande. Wir warteten auf eine „kleine alte Dame“, die uns die Kirchentür aufsperrn sollte; sie



Crescendo-Treffen in Litauen

grüßte mich in einwandfreiem Englisch und entschuldigte sich, dass sie so viel Grammatik verlernt habe, seit sie und ihr Mann vor dreissig Jahren aufgehört hätten, internationale Kongresse über Kernphysik zu besuchen. Die Kirche war schnell voll und die Leute hörten aufmerksam zu. Der junge, freundliche Priester bedauerte, dass er gleich nach dem Got-

tesdienst verschwinden musste, um im nächsten Dorf seine vierte Messe des heutigen Sonntags zu lesen. Ein Team von Helfern richtete das Essen für die Musiker und einige geladene Gemeindeglieder her. Eine Stimmung von gutem Humor lag in der Luft, Geschichten machten die Runde und dann, nach einigem Zögern, wurden Volkslieder angestimmt. Süsse und manchmal traurige Klänge waren dabei, und immer war da jemand, der mir erklärte, worum es gerade ging. (Volkslieder sind eine Spezialität des Baltikums – allein Lettland hat rund eine Million davon!)

Die „kleine alte Dame“ führte uns anschliessend durch das Museum und Geburtshaus eines hervorragenden Komponisten und Malers. Die Orgel jener Kirche stammte übrigens aus Kent in Südost-England; die Kirche, in der sie gestanden hatte, war geschlossen worden. Ich war sehr glücklich, dass ich hier etwas von der litauischen Tradition mitbekam. Crescendo-Musiker können gerade in solchen Kirchen viel bewirken, indem sie etwas Frisches hineinbringen und Herzen anrühren. Ich war traurig, dass ich Litauen verlassen und meine Aufmerksamkeit auf solche Dinge wie Reiseverbindungen und Flugtickets richten musste. Aber da gab es noch einen letzten Abend in Riga und eine Gebetszeit mit meinen Freunden dort. Es gäbe noch so viele andere Begegnungen, von denen ich gern erzählt hätte. Aber ich hoffe, dass viele Leser die Gelegenheit haben werden, ganz ähnliche Erfahrungen innerhalb unserer „Crescendo-Familie“ zu machen.

„Let's m

Twelve days in two Baltic countries

„The clock“ and the nearby Freedom Monument on the edge of the Old Town of Riga is a popular meeting place. A park and waterway invite leisurely strolling, beyond the park there starts an area of elegant „Jugendstil“ buildings which attracts architects and town planners from all parts of the world. Here was the starting point for two memorable summer evenings, following the paths near the theatre and hearing about figures from the literary history of Latvia or walking amongst the trees, hearing about the seasons here in this green land where vast rivers flow from the Russian interior down to the Baltic sea, how the park changes with the months, how the blackened trees against a winter sky can give rise to a composition for three violins capturing this scene of nature and city.

Such conversations are not so unusual in Riga. Composers and poets are active and find audiences: perhaps the keen sense of rediscovered national freedom and identity helps to make sure that creative minds do not lose contact with the general public, as seems often to be the case in Western Europe. While I was there, one „Crescendo“ pianist played at a poetry evening with 10 (!) contributing Christian poets.

Latvia is at the same latitude as Scotland, and I recognised the same blue berries growing amongst the fir trees on the shores of the Gulf of Riga, the same combination of long, sunny May evenings with an occasionally biting cold wind. At a birthday celebration at the beach,

Meet at the clock!“



BILL BUCHANAN
(LUTE), SCOTLAND
AND WÜRZBURG

energetic football and a good log fire were essential for keeping the body temperature up. This evening down at the sea by Jurmala was also interesting in helping me to place some scenes from the „Kindheitssplitter“ by the violinist Gidon Kremer, who describes unforgettably his early years here, searching for identity and direction.

The old churches of Riga often have German inscriptions, the main tradition is Lutheran, but the „Creative Church“ service was in a Baptist church. Crescendo Latvia crosses denominational borders, producing surprisingly for example programmes with Gregorian chant in very Protestant independent churches. In this particular „Creative Church“, a good number of young people came to hear and were also interested in the early music performed. Another surprise: the whole sermon was translated simultaneously for me by a young Scottish lady working with the Baptist church in Riga! Latvian musicians come together willingly to support projects - perhaps partly because they are unfortunately not used to big fees anyway and generally do a lot simply out of enthusiasm for music!

„Did you walk down Moscow Street alone?“ asked my hosts in horror as I described a trip to an outlying part of town. For anyone who knows some of our British industrial areas, Moscow Street appears in fact almost harmless. But the streets of Riga do tell many different stories. In Moscow Street, many faces had a sort of „beaten“ look, not so much physically as psychologically, a result of hard conditions on the one hand but perhaps also of the years of ideology, calling for dedication to a domineering materialist-atheist state. In the centre of Riga, the picture was often an extreme contrast. Amongst the charming old buildings and passageways, the hotels and restaurants can ask prices that match those in major international cities, frequented by young people with expensive clothes and hairstyles, trying to overcome boredom with extravagant behaviour and expenditure.

Travel to Vilnius: But I also had a warm invitation to travel another five hours by bus to the „centre of Europe“! Well, I didn't believe it either, but if you measure from Portugal to the Urals and from Sicily to the very north of Norway, you find Vilnius in Lithuania is just about the centre of Europe. For many of us, Eastern Europe started at the old „Iron Curtain“, but perhaps it is time to adjust the co-ordinates? Here, where the Cyrillic alphabet meets the Roman, seems to be a kind of dividing line. The only sure way of communicating with the bus-driver on the route Minsk-Riga-Vilnius is

Russian, and one Crescendo pianist in Vilnius plays regularly for a Russian theatre in town.

Lithuania is traditionally Roman Catholic, the Polish connection is noticeable, but German traces from the days when the Hansa sent traders up the rivers into White Russia is still there. For Lithuanians, the days have not been forgotten when they defeated Teutonic Knights to the west and Tartars to the south about 600 years ago and their domain stretched from the Baltic to the Black Sea, an area to the west of the Russian heartland where later czarist Russia forced „undesirable“ elements, Jews and „Old Believers“ of a dissenting Orthodox tradition, to settle. Vilnius was known as a centre of Jewish learning, a museum documents the past importance and tragic end of this „Jerusalem of the North“. Lithuania, like all the Baltic States, was for long periods of history swallowed by more powerful neighbours, Sweden, Russia and Poland taking whatever they could. The culture was often preserved by Catholic priests, who noted down traditional material and also wrote their own works. The most famous poem in Lithuanian is „The Forest of Anysciai“ by a bishop, Antanas Baranuskas, written in the 19th century but still a strong expression of national identity „...for Lithuanian souls, / Whom forest beauty nurtures and consoles...“



The organ in the Riga cathedral



CREATIVE CHURCH
in Riga

A guide book described the Lithuanians as the „Italians“ of the Baltic, and this certainly corresponded to the warmth and spontaneity that met me here. My hosts made it clear that I was going to see, hear and taste the best on offer in Vilnius and also arranged with a few telephone calls interesting meetings with various musicians and some opportunities to play. Several musicians came together to hear some of my experiences with „Creative Church“ and other specifically Christian musical

activities and to talk about possibilities for similar ideas in Lithuania

Many of the Crescendo musicians in Lithuania attend independent churches, but would also like to make more music in the beautiful Catholic churches with their fine organs. On Saturday I attended an independent church teaching evening, 900 people in a very large tent. Someone was found to sit beside me and translate effortlessly the two hours or so of good teaching into English. On the Sunday morning, three of us played in a Catholic church in a distant country town. We waited for the „little old lady“ to come and open the church; she greeted me in clear English, apologising for having forgotten so much grammar since she and her husband stopped attending international conferences on nuclear physics 30 years ago. The church was soon full, the people attentive. The young and friendly priest regretted that he had to leave immediately after the service for his fourth service of the morning in a nearby village. A team of helpers prepared a meal for the musicians and for some invited members of the congregation. Good humour was in the air, stories were told and then, after a few moments of hesitation, traditional songs started up. Sweet and sometimes sad harmonies were added and there was always someone willing to tell me what it was about. (Folk-songs are a speciality of the Baltic States - Latvia has around 1,000,000!)

The „little old lady“ afterwards showed us round a museum celebrating the work of a very distinguished composer and painter who was born there. The organ, by the way, was from Kent in south-east England, where its home church had been closed down. I was very glad to get to know some Lithuanian traditions here. Crescendo musicians can do important work in such churches, bringing refreshment and touching hearts. It was sad leaving Lithuania and getting my thoughts onto travel connections and plane tickets. But there was a last evening in Riga again and a time of prayer with friends there. There are so many other meetings I would like to tell of. But I hope that many readers will have the opportunity of similar special experiences within our Crescendo „family“.



Worship at a musician's prayer meeting in Vilnius

„Unser Zeugnis ist herrscht ein seelisch



Guntars Pranis ist Chorleiter und Leiter von „Crescendo Lettland

Guntars Pranis leitet seit 2001 vollzeitlich die Crescendo-Arbeit in Lettland, die er gegründet hat. Er koordiniert zugleich Crescendo in allen drei baltischen Ländern. In kürzester Zeit ist daraus eine vielbeachtete Musikerbewegung geworden, die auch regelmässig zu wichtigen nationalen Anlässen eingeladen wird. Guntars Pranis ist zugleich Dozent für Gregorianik an der Musikhochschule Riga und Kantor im Dom zu Riga.

Crescendo: Guntars, wie verliefst du dein musikalischer Werdegang?

Guntars Pranis: Ich bin in Riga geboren. Im Alter von fünf habe ich begonnen, im Knabenchor Riga zu singen, obwohl ich aus einem nicht-christlichen Elternhaus komme. Dies war meine erste musikalische Erfahrung. Danach besuchte ich eine Musik-Mittelschule und später die Musikakademie, wo ich Chorleitung und im zweiten Hauptfach Klavier studierte. Dazu gehörte auch Orchesterleitung. Ich spielte auch etwas Waldhorn, was mir half, ein besseres Verständnis für das Orchester zu entwickeln.

Crescendo: Du wolltest also schon früh Musiker werden?

Guntars Pranis: Eigentlich schon immer. Dahinter stand aber weniger ein eigener Entschluss als der Wunsch meiner Eltern. Ich habe erst später gemerkt, dass meine Eltern richtig entschieden hatten.

Crescendo: Wie verliefst du dein „christlicher Werdegang“?

Guntars Pranis: Ich kam mit siebzehn zum Glauben, und zwar eindeutig durch die Musik, weil ich im Knabenchor geistliche Chormusik sang. Obwohl uns keiner die Texte übersetzt oder gar erklärt hatte, gewann ich immer mehr Interesse daran und wollte wissen, wovon die Musik eigentlich handelt. Mit der Zeit schaffte ich es, die Bach-Motetten und -Kantaten zu übersetzen

...t wichtig, denn bei vielen Menschen sches Vakuum“

INTERVIEW MIT GUNTARS PRANIS

und zu verstehen. Damals begann ich auch, regelmässig zur Kirche zu gehen. So begann ein Prozess. Mein „Ja“ zu Jesus Christus kam also nicht durch ein Aha-Erlebnis an einem einzigen Abend zustande. So kann ich andere Menschen verstehen, die dem Glauben nur allmählich, Schritt für Schritt näherkommen. Im Blick auf die „KIRCHE KREATIV“ sagen wir denn auch, dass wir den Menschen Zeit für eine reife Entscheidung lassen wollen. Wenn man sie nicht drängt, kann man sie auch wieder einladen. Gerade in unserer Kultur ist das sehr wichtig!

Crescendo: Zurück zu Deinem musikalischen Weg: Du bist dann nach Deutschland gegangen.

Guntars Pranis: Als ich noch studierte, hätte ich in Amerika studieren können. Aber es war, als ob Gott sagte: „Nein, das machst du nicht. Ich habe etwas Anderes mit dir vor!“ Kurz nachdem ich das verlockende Angebot ausgeschlagen hatte, öffneten sich mir die Türen zu einem zweijährigen Aufbau-Studium in Detmold. Dort lernte ich im Bereich der geistlichen Musik viel Neues kennen – von Lobpreis-Gottesdiensten der charismatischen Erneuerung bis hin zu den gregorianischen Gesängen in einem Benediktinerkloster. Damals verliebte ich mich in die „Alte Musik“, besonders in die Gregorianik.

Crescendo: ...in der Du bis heute tätig bist.

Guntars Pranis: Ja. Zurück von Detmold, bekam ich von der Musikakademie in Riga das Angebot, Gregorianik, Hymnologie und Chorleitung zu unterrichten. Das habe ich gerne angenommen. Nicht zuletzt, weil es für mich als Christ und Crescendo-Leiter sehr wichtig ist, nah bei den Leuten, das heisst auch bei den Musikstudenten zu sein.

Crescendo: Wie hast Du dann „Crescendo“ aufgebaut?

Guntars: Ich hatte schon lange auf dem Herzen, lettische Musiker zusammen rufen, um Musik für den Herrn zu spielen. Dann kam mir in Detmold eine Broschüre von Campus für Christus in die Hände, in der Crescendo erwähnt war. Das war für mich sehr aufregend. Ich schrieb ans internationale Büro, bekam eine Probenummer der Zeitschrift, besuchte bald einmal eine Konferenz in Basel - und war begeistert. Ob-

wohl ich damals relativ scheu war, fühlte ich mich in dieser Gemeinschaft sehr wohl. Ich sah, wie wohlwollend die Leute miteinander umgingen, wie sie einander ermutigten und füreinander beteten. Nach meiner Rückkehr nach Riga wollte ich nun ebenfalls eine Musikerbewegung starten. Der erste Schritt war die Gründung eines Gebetskreises in der Musikhochschule.

Crescendo: Und schon bald danach hast Du die Schola Cantorum Riga ins Leben gerufen. Wie kam es dazu?

Guntars Pranis: Von Anfang an stand dahinter der Gedanke, auf professionellem Niveau zu musizieren und dabei verkündigend zu wirken. Es sollte ein Vokalensemble entstehen. Ich konnte bereits einige gute christliche Sänger die mitwirken und auch andere motivieren wollten. Dass es christliche Sänger sind, war für mich von Anfang an sehr wichtig. So begannen wir, und bald taten sich viele Türen auf. Wir



Schola Cantorum Riga: Konzert in der Kathedrale / concert in the cathedral

konnten viele schöne Konzerte geben, in denen wir etwa Motetten und Kantaten mit einer Textklärung einleiteten. Dadurch boten wir den Leuten einen Zugang zu den Texten. Oder ich lud einen berühmten lettischen Schauspieler ein, der in der Karwoche zwischen den Motetten Bibeltexte las. Viele künstlerische Kombinationen sind möglich.

Crescendo: Um noch bei der „Schola Cantorum Riga“ zu bleiben: Ihr seid schon sehr bald bekannt geworden und habt kürzlich

den grossen lettischen Musikpreis in der Sparte „Klassik“ bekommen. Wie kam es dazu?

Guntars Pranis: In Lettland gibt es nicht viele Musiker, die sich auf „Alte Musik“ spezialisieren. So sind wir sehr gefragt. Wir bekommen immer öfters Konzertangebote. So hat eine Stadt ihren 750. Geburtstag gefeiert und uns eingeladen. In einem Land mit einer so alten christlichen Tradition wollen wir verdeutlichen, dass unsere nationale Geschichte nicht vom Christentum zu trennen ist. Den Glauben oder die Kirchengeschichte aus der lettischen Geschichte ausklammern wäre dasselbe, wie wenn man ein Glied aus einer Kette wegnehmen würde. Dies wollen wir kommunizieren. Auch in meinen Vorlesungen ist dies eines meiner Lieblingsthemen, bei denen ich unaufdringlich von der Bedeutung des Glaubens sprechen kann. Und die Studenten – wie auch die Konzertbesucher – reagieren sehr interessiert darauf. Zum Musikpreis noch ein Wort: Bisher haben wir drei CD's veröffentlicht. Die letzte, die „Riga Mass“, auf der wir sozusagen die älteste lettische Musik zum Klingen gebracht haben, hat diesen Preis bekommen.



Guntars and his wife Ieva with their two children Olivers and Katrina. Ieva is a student at the Art Academy in Riga.

Guntars und seine Frau Ieva mit ihren beiden Kindern Olivers und Katrina. Ieva studiert an der Kunstakademie Riga.

Crescendo: Ist die „Riga Mass“, die sich ja wohl kaum von anderen lateinischen Messen der damaligen Zeit unterscheidet, nachweislich in Riga entstanden?

Guntars Pranis: Zum ersten gibt es zwischen Messen verschiedener Regionen tatsächlich geringfügige lokale Unterschiede. Dass die „Riga Mass“ in unserer Stadt entstanden ist, ist aber unzweifelhaft. Sie wurde von deutschen Mönchen geschrieben, weil Lettland ja Gebiet des Deutschen Ordens war. Stilistisch steht sie in der Tradition des gregorianischen Chorals, wie er damals in Norddeutschland gepflegt wurde. Es gibt darin aber kleine Details, etwa Verzierungen, wie sie nur in Riga zu finden sind. Am Wichtigsten ist, dass die „Riga Mass“ nun nicht

mehr ein altes Buch in einer Bibliothek ist, sondern etwas Lebendiges, wie es eben auch früher etwas Lebendiges war.

Crescendo: War dieses Buch schon früher bekannt, oder hast Du es heraus gegraben?

Guntars Pranis: Es gibt einige Leute, die von diesem Buch gewusst haben, aber bisher hat noch niemand diese Musik zum Klingen gebracht. Viele fragen mich, darunter auch Musikkritiker: „Was tun Sie als Nächstes?“ Ich kann es nicht sagen. Ich denke viel darüber nach, weiss es aber noch nicht. Schön ist, dass bei uns so viele Leute sehr offen sind für „Alte Musik“.

Crescendo: Wann kam die Anfrage, im Dom Kantor zu sein?

Guntars Pranis: Erst einige Zeit nach der Gründung der „Schola Cantorum“, das heisst vor drei Jahren. Ich hatte schon früher im Dom Konzerte gegeben - auch mit dem Crescendo Orchester. Seit ich nun aber die Verantwortung dafür habe, was im Dom musikalisch läuft, kann ich ganz interessante Dinge verwirklichen. Das ist spannend, weil der Dom ein zentraler Ort in der Hauptstadt ist. Eine meiner Visionen ist, dass wir dort kulturell etwas anbieten, wo die Leute sind - mitten in der Altstadt, wo die Touristen umhergehen, wo es aber auch Geschäftsleute und Bankmanager gibt.

Crescendo: Was konntest Du davon bisher schon verwirklichen?

Guntars Pranis: Wir hatten viele Konzerte, unter anderem mit einer interessanten Gruppe aus Kanada und natürlich auch mit der „Schola Cantorum“. Oder etwa ein Orgelkonzert mit Jan Katzschke. Oder im Herbst 2003 gestalteten wir zur Durchführung einer grossen Segelregatta einen Fest-Gottesdienst mit Jazz-Musik. Es kommen jeweils sehr viele Leute. Auch Botschafter: So waren schon der russische, der

Domorgel von Riga / Organ in the Cathedral of Riga (Walcker&Co 1884); Prospekt 1601



kanadische und der amerikanische Botschafter da. Und zu den grossen Feierlichkeiten kommt natürlich die lettische Regierung. Meist werden die Gottesdienste auch live übers staatliche Fernsehen übertragen.

Crescendo: Kannst Du mit den Diplomaten oder Regierungsvertretern manchmal auch persönlich ein Wort wechseln?

Guntars Pranis: Ja, ich habe schon mit mehreren gesprochen. Zum Beispiel habe ich mich lange mit dem kanadischen Botschafter unterhalten.

Crescendo: Bitte erzähle noch über Euren Beitrag für die 800 Jahr-Feier von Riga.

Guntars Pranis: Da führten wir mit der Schola und anderen Schauspielern ein Theaterstück auf, und zwar über das Thema des „Verlorenen Sohns“, geschrieben von einem deutschen Komponisten und Theologen aus dem 16. Jahrhundert: Burkhard Waldis. Es ist sogar denkbar, dass er das Stück in Riga oder zumindest im Gebiet des heutigen Lettlands geschrieben hat. Wir führten das Stück in der Altstadt als Freiluft-Theater auf – und es kamen sehr viele Leute. Es machte uns total Spass. Ich war zum Beispiel ein Knecht, der den Vater und die Söhne bedient... So konnten wir eine zentrale biblische Botschaft weitergeben. Wir sind einfach offen für die Möglichkeiten, die Gott uns gibt.

Crescendo: Dazu gehört offensichtlich auch die KIRCHE KREATIV. Welche Erfahrungen macht ihr damit?

Guntars Pranis: Sehr positive. Es gibt Leute, die dadurch zum Glauben gekommen sind – und viele, die eine deutliche Gebets-Erhörung erlebt haben. Es ist immer wieder erstaunlich, was wir erleben. Es gibt sogar recht viele Teenagers, die nach dem Gottesdienst sagen, dass ihnen die klassische Musik sehr gefallen hat. Nach einer Bach-Partita sagten einige Jugendliche, es hätte sie völlig angesprochen. Die Musik sei ihnen wie ein Blitz durch die Knochen gefahren! Es ist zwar nicht unsere erste Aufgabe als Christen, die Leute zur klassischen Musik zu bekehren, aber es geschieht so nebenbei. In einer Zeit, wo man in gewissen Schulen nicht einmal mehr Musikunterricht hat, ist das sogar wichtig. Noch etwas zur KIRCHE KREATIV: Gerade die musikalische Segnungszeit, wo die Besucher in der Kirche umhergehen können, kommt bei jungen Menschen gut an.

Crescendo: Eure Arbeit hat mittlerweile eine weite Ausstrahlung ins Land hinein. Ich denke an die wöchentlichen Rundfunksendungen, an Eure Einsätze in Gefängnissen oder an die Amerika-Tournee mit dem



Crescendo-Orchester im vergangenen Jahr. Wir könnten noch lange darüber sprechen, auch über Eure Musiker-Konferenzen oder über die Gebetstage im März, zu denen auch andere Künstler und Musiker kommen. Oder über die Musikerkreise in Riga und Liepaja. Es ist sehr ermutigend, wie Eure Arbeit blüht! Hängt dies auch mit der lettischen Mentalität zusammen? Wie würdest Du diese beschreiben?

Guntars Pranis: Die Kultur spielt in unserer Gesellschaft eine sehr grosse Rolle. Wir haben zum Beispiel ein nationales Sänger-Festival, an dem zwanzig- bis dreissigtausend Menschen mitsingen. Auch sonst gibt es sehr gute professionelle Chöre, die rund um die Welt reisen – und natürlich auch Orchester, eine sehr gute Oper, ein Ballett und so weiter. Ich denke, dass Crescendo bei uns am richtigen Ort ist. Auch weil so viele Künstler Jesus kennen und ihn bezeugen: Musiker, Dichter und andere Künstler, mit denen wir zusammen arbeiten. Unser Zeugnis ist wichtig, denn bei vielen Menschen herrscht ein seelisches Vakuum. So haben seit der Unabhängigkeit die Gottesdienstbesuche sprunghaft zugenommen, wobei dahinter oft eher eine kulturelle denn eine glaubensmässige Entscheidung steht. Es haben auch alle möglichen Religionen und Lehren bei uns Einzug gehalten. Dadurch sind viele Menschen verwirrt. Darum gilt es, ein glaubwürdiges christliches Zeugnis zu geben. Zum Glück ist die Kirche noch relativ stark – und theologisch in guter Weise konservativ. Unsere Zusammenarbeit mit ihr ist ausgezeichnet, auch mit dem Bischof, der uns sehr freundschaftlich verbunden ist.

The Crescendo Orchestra went on tour in the USA in 2003. After one concert, a woman approached them and said, «I came with a cold heart of stone. Now I can go home with a warm, soft heart!»

Das Crescendo-Orchester ging im 2003 auf eine Tournee in die USA. Nach einem Konzert kam eine Frau und sagte: „Ich kam ins Konzert mit einem kalten, steinernen Herzen. Nun gehe ich mit einem warmen, weichen Herzen nach Hause!“

“Unsere Zusammenarbeit mit der Kirche ist ausgezeichnet“

“Our testimony is important because so many people live in a spiritual vacuum”

INTERVIEW WITH GUNTARS PRANIS



Choral Conductor, Director of Crescendo Latvia with the national music award of Latvia

Since 2001, Guntars Pranis has been the full-time director of the Crescendo Latvia, which he founded. At the same time he is coordinating Crescendo in all three Baltic states. In just a short time, a noted group of musicians has arisen that is frequently invited to perform at important national events. In addition, Guntars Pranis is both Lecturer of Gregorian music at the Conservatory of Music in Riga and Cantor in the Riga Cathedral.

Crescendo: Guntars, how did you become a musician?

Guntars Pranis: I was born in Riga. At the age of five I started singing in the Riga Boys' Chorus, even though I came from a non-Christian home. This was my first musical experience. After that I attended a school for music and later the Music Academy, where I studied Choral Conducting and Piano. Orchestral conducting was a part of the curriculum too. I also played [French horn] a bit, which helped me to develop a better understanding of the orchestra.

Crescendo: So you knew early on that you wanted to become a musician?

Guntars Pranis: I have always known it. But it actually had less to do with my own decision than with the desire of my parents. It wasn't until later that I realized that my parents had made the right decision.

Crescendo: How did you become a Christian?

Guntars Pranis: I came to faith at the age of seven—and clearly through music. We sang spiritual choral music in the Boys' Chorus and although no one translated or explained the texts to us, I became more and more interested in them and wanted to know what the music we were singing was actually about. In time, I managed to translate and understand the texts of the Bach Motets and Cantatas. At that time I also began to attend church regularly. It was really a process; my “Yes” to Jesus wasn't some kind of “Ah-ha!” experience on just one evening. So I can understand other people who come closer to faith gradually, step by step. As for the CREATIVE CHURCH services we organize, we want to give people the time to make a mature decision. If you don't pressure them, you can invite them back. This is especially important in our culture.

Crescendo: Back to your musical path: then you came to Germany...

Guntars Pranis: When I was a student, I could have studied in America. But it was as if God said, “No, you aren't going to do that. I have something else planned for you!” Shortly after turning down a very tempting offer, the door opened for a two-year graduate program in Detmold. There I got to know a lot of new things in the area of spiritual music—from the worship services of charismatic renewal to Gregorian song in a Benedictine monastery. At that time I fell in love with Early Music, especially Gregorian music.

Crescendo: ...in which you are still active today.

Guntars Pranis: Yes. When I came back from Detmold I was offered a position at the Music Academy in Riga to teach Gregorian music, Hymnology and Choral Conducting. I was glad to take it—and not least because as a Christian and the Director of Crescendo, it's very important to be with people, and especially the music students.

Crescendo: How did you start Crescendo?

Guntars Pranis: It had been on my heart for a long time to get some Latvian musicians together to make music for the Lord. Then, when I was in Detmold I was given a brochure for Campus Crusade, where Crescendo was also mentioned. That was very exciting for me. I wrote to the international office, received a sample of the magazine, attended a conference in Basel shortly after that...and was excited! Although I was relatively shy at that time, I felt good in this fellowship of Christians. I saw how compassionately the people treated each other, how they encouraged and prayed for each other. After returning to Riga, I also wanted to start up a group for musicians. The first step was getting a prayer group going at the Conservatory.

Crescendo: And shortly after that you established the Schola Cantorum in Riga. How did that come about?

Guntars Pranis: Even from the beginning, the plan to make music on a professional level and share the Good News in that way was always on the back burner. The first step was to start a vocal ensemble. I already knew some good Christian singers who wanted to participate and also wanted to motivate others. From the beginning, it was very important that they were Christian singers. So we got going, and soon many doors started to open. We were able to give many nice concerts where we not only sang motets and cantatas, but explained their texts as well. In that way we offered people access to the texts. Or sometimes I would invite a famous Latvian actor who, for concerts during Easter week, would read the Bible texts between motets. Many artistic combinations are possible.

Crescendo: To get back to Schola Cantorum Riga, you became well-known quite quickly and have recently won one of the highest Latvian music award's for classical music. How did that come about?

Guntars Pranis: In Latvia there are not many musicians who specialize in Early Music, so we're very sought after and often receive invitations to perform. For example, a city that was celebrating its 750th birthday invited us to perform at the festivities. In a country with such an old Christian tradition, we want to make it clear that our national history cannot be separated from Christianity. Taking faith or church history out of Latvian history would be like taking a link out of a chain. And this is what we want to communicate. This is also a favorite topic of mine in my lectures, because it lets me talk inoffensively about the meaning of faith. And the students--like the concert-goers--react with much interest. About the music award -- so far we have produced three CDs. The last one, the Riga Mass, on which we recorded some of Latvia's oldest music, is the one that won the award.

Crescendo: Did the Riga Mass, which is hardly different from other contemporary Latin masses, really come from Riga?

Guntars Pranis: First of all, there actually are slight local differences in masses from various regions. Without a doubt, the Riga Mass came from Riga. It was written by German monks, because Latvia was a territory of the German holy order. Stylistically, it is in the tradition of the Gregorian chorale as it was done in northern Germany at the time. But there are small details--little embellishments--that are only found in Riga. It's most important that the Riga Mass is no longer an old book in a library, but something living, just as it used to be alive.

Crescendo: Was this book known before, or did you dig it up?

Guntars Pranis: There are a few people who knew about this book, but hadn't played or performed the music. Many people, including music critics, ask me, "What are you going to do next?" I can't really say. I've been thinking about it a lot, but I don't know yet.

It's great that so many people here are so open to Early Music.

Crescendo: When were you offered the position of Cantor in the Riga Cathedral?

Guntars Pranis: A while after founding Schola Cantorum; that is, three years ago. I had given concerts in the Cathedral before--with the Crescendo Orchestra too. But now that I am responsible for what goes on musically there, I can make some really interesting things happen. That's exciting, because the Cathedral is a central place in the capital city. One of my visions is that we would be able to offer something cultural there, where the people are - in the middle of the old town, where the tourists wander around, also where there are businesspeople and bank managers.

Crescendo: What interesting ideas have you been able to realize so far?

Guntars Pranis: We have had many concerts, including with a group from Canada and of course with the Schola Cantorum. And there was an organ concert with Jan Katzschke. And in fall 2003 we put together a celebration worship service with jazz music to send-off a sailing regatta. Many people come to the concerts. And ambassadors too--the Russian, Canadian and American ambassadors have all been there, for example. And of course the members of the Latvian government come to the special events too. Most of the church services are also broadcast on state television.

Crescendo: Have you been able to exchange a few words with the diplomats and politicians?

Guntars Pranis: Yes, I've spoken with several of them. For example, I talked for a while with the Canadian ambassador.

Crescendo: Tell us about your contribution to the 800-year anniversary celebration in Riga.

Guntars Pranis: Together with the Schola and other actors, we performed a play about the Prodigal Son, which had been written in the 16th century by Burkhard Waldis, a German composer and theologian. It's even possible that he had written the work in Riga or at least in the region that today is Latvia. We performed

the play open-air in the old town and a lot of people came. It was so much fun for us. For example, I played a servant who waited on the father and son... We were able to bring across a central Biblical theme. We're just open for the opportunities God gives us.



Crescendo: It seems one of those opportunities is certainly the CREATIVE CHURCH. What have your experiences been like?

Guntars Pranis: Very positive. People have come to faith through it--and many have experienced clear answers to prayer. It's always amazing what we experience. There are even a lot of teenagers who say after the service that they really liked the classical music. After a Bach Partita, some young people said it had really spoken to them and that the music had been like lightning through their bones! As Christians, it's not our first priority to convert people to classical music, but it sort of happens along the way. And it's important now that there are no more music classes in some schools. Something else about the CREATIVE CHURCH -the young people especially appreciate the times for musical blessing, when the visitors can walk around in the church.

Crescendo: Your work has had a broad impact in your country. I think of the weekly radio broadcasts, your work in the prisons and of last year's America tour with the Crescendo Orchestra. We could say much more: about your conferences for musicians and the Prayer Days in March, to which other musicians and artists came, and about the prayer groups for musicians in Riga and Liepaja. It is very encouraging to see how your work is flourishing. Does this have anything to do with the Latvian mentality? How would you describe it?

Guntars Pranis: Culture plays a huge roll in our society. For example, we have a national singing festival where twenty to thirty thousand people join in and sing. There are also very good professional choirs that travel around the world, and orchestras of course, a very good opera, ballet, and so on. I think Crescendo is in the right place here. There are so many artists who know Jesus and are a testimony to him--musicians, poets and other artists that we work together with. Our testimony is important because so many people live in a spiritual vacuum. Since gaining our Independence, the number of church-goers has greatly increased, even if that is attributed more to cultural than to faith. All kinds of other religions and teachings have come in too, though, which has made a lot of people very confused. That makes it all the more valuable to give a trustworthy Christian witness. Fortunately the church is still relatively strong--and theologically conservative in a positive way. Our cooperation with the church is excellent, also with the bishop, who has a very friendly relationship with us.

Interview: Beat Rink



Beat Rink besucht das Studio, wo die wöchentlichen Crescendo-Sendungen produziert werden.

Beat Rink in the radio studio where the weekly Crescendo programs are produced.

Dyn

Jedes Mal, wenn ich unsere lettischen Crescendo-Freunde treffe, spüre ich eine ganz besondere Dynamik. Was ist anders an diesen Musikern? Warum fühle ich mich so ermutigt durch diese Begegnungen?

Crescendo – eine lettische Bewegung...

Lettland ist ein kleines Land mit grosser Tradition. Obwohl (oder weil?) die Unabhängigkeit noch recht jung ist, gibt es hier ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Letten lieben Lettland und lettische Kultur - zeitgenössische lettische Musik ist ebenso präsent und geschätzt wie die klassische! Sie sind stolz auf ihr Erbe - aber trotzdem ist die Bereitschaft, von anderen

Kulturen zu lernen, gross, und die Frage, die sie sich stellen, ist fruchtbar: Was bedeutet dieser oder jener Impuls für uns? Doch wird nicht einfach kopiert, sondern im besten Sinne «kontextualisiert». Das gilt für die Crescendo-Arbeit ebenso. Sie wirkt, als wäre sie gerade hier in Lettland entstanden



Jana Ozolina

und eine typisch lettische Erfindung. Sicher ist das einer der Gründe für die erwähnte Dynamik: Man hat den Eindruck, hier muss weniger kommuniziert werden, Crescendo ist selbstverständlich geworden.

Dynamik in Lettland

JAN KATZSCHKE
ORGANIST UND CRESCENDO-
KOORDINATOR IN DEUTSCHLAND

Applaus für Gott

Jana Ozolina gehört quasi zum "Crescendo-Nachwuchs". Die erst fünfzehnjährige Geigerin entstammt einer bekannten Musikerfamilie und besucht zur Zeit eine Musikschule für "Wunderkinder" in Riga, wo sie auch einen Schüler-Gebetskreis gründete. Jana hat ein fröhliches Wesen, das ansteckt, - auch wenn sie musiziert. «Viele Musikkollegen sind sehr aufgeregt, bevor sie die Bühne betreten. Ich erlebe, dass es tiefe Ruhe und tiefen Frieden gibt, vor dem Auftritt zu beten. Wenn ich dann auf der Bühne stehe und spiele, bereitet es mir oft grosse Freude, nicht nur für das Publikum oder für mich selber zu spielen, sondern für Gott. Und wenn meine Zuhörer dann applaudieren, dann empfinde ich es persönlich eigentlich so, dass die Zuhörer nicht mir oder meinem Spiel Beifall geben, sondern Gott - und ich hoffe, dass sie das auch spüren können!» Jana sagt das mit einer Selbstverständlichkeit, die keinen Zweifel aufkommen lässt, dass es auch so ist.



Atvars Lakstigala - sein Name bedeutet Nachtigall! His name means nightingale!

spielt er bereits im Nationalen Sinfonieorchester und unterrichtet an einer Spezial-Musikschule - eine beachtliche Karriere für einen jungen Musiker, die er jedoch nicht seinem eigenen Verdienst zuschreibt: «Gott hat mir in meinem Leben viele Bestätigungen gegeben, dass ich Musiker sein und Waldhorn spielen soll. Von Anfang an bis heute hat Er mir die Möglichkeit gegeben, bei sehr guten Lehrern Unterricht zu haben - das ist nicht selbstverständlich. Durch grosse Erfolge wie die Wettbewerbe, die ich gewinnen durfte, hat Gott für mich in meinem Leben immer mehr Macht und Autorität gewonnen!»

Gemeinschaft – eine grosse Kraftquelle

Beiden, Jana Ozolina und Atvars Lakstigala, ist die Gemeinschaft, die sie bei Crescendo finden, sehr wichtig. «Wenn wir im lettischen Crescendo-Orchester zusammen spielen, ist das etwas sehr Besonderes für mich. Ich spüre, dass eine ungeheure Kraft durch uns fliesst, die nicht aus uns selbst heraus kommt, sondern von Gott», sagt Jana begeistert. Auch für Atvars ist die Gemeinschaft mit anderen christlichen Musikern eine Kraftquelle: «Auch wenn ich beruflich viel zu tun habe, finde ich es sehr wichtig, dass wir als Christen und Musiker zusammenkommen und diese grosse Verbundenheit im Heiligen Geist leben und erleben.» Einer der wichtigsten

Crescendo-Treffpunkte in Riga ist die wunderschöne Jugendstilwohnung von Daina Klibike. Die Kompositionsstudentin schätzt, wie sie durch andere christliche Musiker Unterstützung erfährt. «Da sind Leute, die mich verstehen. Das Wichtigste ist für mich, dass ich mich in dieser Gemeinschaft getragen fühlen kann und andere mich ermahnen und mir helfen, Lasten unter dem Kreuz abzulegen - ich meine beispielsweise diesen selbst auferlegten Leistungsdruck als Künstler. Ich gehöre zu der Sorte von Menschen, die manchmal ganz in sich versinken - etwa, wenn ein neues Stück in mir reift und es sich anfühlt, als ob ich geradezu in einer anderen Welt lebe... Da gibt es Leute um mich herum, die mich in die Realität zurückholen.»



Aivars Vadonis at the annual Crescendo conference 2001 in the castle of Imbshausen
Aivars Vadonis at the Crescendo Jahreskonferenz 2001 im Schloss Imbshausen

Christen im Orchester

Die Crescendo-Arbeit in Lettland wächst. Neben dem Gebetskreis in Riga gibt es auch Treffen in der westlich gelegenen Hafenstadt Liepaja. Im traditionsreichen Sinfonieorchester spielen seit einiger Zeit etwa zehn Christen. Für

Durch Erfolg Gott nähergekommen

Atvars Lakstigala hat wie Jana mehrere bedeutende Wettbewerbe gewonnen. Neben seinem Waldhorn-Studium an der Musikakademie von Riga

Dynamik in Lettland

Aivars Vadonis, der hier eine Stelle als Hornist hat, ist dies eine besondere Herausforderung. «Auch wenn ich im Orchester spiele, möchte ich den Kollegen und Zuhörern zeigen, dass ich ein Christ bin. Anders als zum Beispiel bei einem Auftritt in einer Kirche kann ich hier weniger durch Worte Jesus bezeugen als vielmehr direkt durch mein Spiel und durch die Art und Weise, wie ich mit anderen und mit meinen Begabungen umgehe. Gott hilft mir dabei, aber trotzdem erfordert es eine besondere Aufmerksamkeit, denn oft bin ich versucht, einfach wie «die Anderen» zu sein und mein Profil zu verwässern. Gott muss mich immer wieder daran erinnern, dass ich auch im Orchester-Alltag fest an Ihm bleibe!»

Aivars hat den Crescendo-Gebetskreis in Liepaja gegründet und leitet ihn auch. Bereits mehrfach haben die Musiker KIRCHE KREATIV-Gottesdienste durchgeführt, die zum grossen Segen für die Besucher wurden und für einige auch schon den Durchbruch zum Glauben bedeuteten. Das führt die Cellistin Adina Stirne unter anderem auf die besondere Gemeinschaft zurück: «Ich wusste schon länger, dass einige meiner Orchester-Kollegen Christen sind, und ich dachte immer: Wie gut zu wissen... Aber als wir anfangen, uns zu treffen und miteinander zu beten, habe ich gespürt: Das ist eine grosse Kraft! Als wir die erste Kirche-Kreativ in Liepaja durchführten, hat jeder von uns diese Kraft und den Segen von Gott gespürt. Der Crescendo-Kreis ist das Kostbarste, was ich habe!» Für Aivars Vadonis ist der Gebetskreis auch ein grossartiges Zeugnis vor den nicht gläubigen Kolle-

gen: Diese sehen nämlich aus nächster Nähe, wie Kollegen von der Liebe zu Christus bewegt werden, und wie ihr Umgang miteinander dadurch geprägt wird.

Adina hatte vor ihren Auftritten jeweils grosses Lampenfieber - bis Gott ihr einmal ganz deutlich zeigte, dass er Wahrheit, Freude und Frieden bewirken möchte. «Als ich das persönlich für mich annahm, verschwand mein Lampenfieber - bis heute! Manchmal kommen Kollegen, wenn sie vor Solo-Auftritten aufgeregt sind, zu mir und sagen: Du bist so voller Ruhe - wie machst Du das? Kann ich einen Moment bei Dir sein?»

Wenn das Publikum etwas „Besonderes“ spürt

Artis Gaga ist freischaffender Saxophonist und Komponist, der sich musikalisch sowohl auf klassischem Terrain als auch im Jazz bewegt. Für ihn gibt es noch einen anderen Grund, weshalb er sich bei Crescendo einsetzt. «Da sind diese akademisch hoch gebildeten klassischen Musiker und zum anderen das erfahrbare Wirken Gottes. Wenn das beides zusammenkommt, dann liegt darin eine grosse Dynamik». In seinem aktuellen Projekt «Drawings in Heaven» („Zeichnungen im Himmel“) wird das besonders deutlich: Neue Kompositionen und Improvisationen wer-



Artis Gaga in der KIRCHE KREATIV in Riga
Artis Gaga in the CREATIVE CHURCH in Riga

den mit überliefertem thematischen Material wie Gregorianischen Melodien kombiniert. «Ich versuche, eine Balance zu finden. Tritt zur intellektuellen und emotionalen Qualität noch das Bewusstsein für den geistlichen Aspekt dazu, ist dies der Höhepunkt des Musizierens!» Doch die Basis dazu ist für ihn das Gebet. In seinem Ensemble spielen vor allem Nichtchristen; Artis hat keinerlei Scheu, auch sie vor den Konzerten zum Gebet einzuladen - «Nicht, dass sie vor Freude springen und das Gebet kaum erwarten könnten - aber sie machen gerne mit.» Und irgendwie scheinen die Hörer etwas davon zu merken, denn besonders nach den Konzerten von «Drawings in Heaven» kommen viele zu ihm und sagen: «Da war etwas Besonderes» - und Artis kann dann daran anknüpfen und Zeugnis geben von seinem Glauben. «Das Wirken des Geistes erkenne ich daran, dass Menschen sich einfach in einer Weise dazu verhalten müssen. Gottes Geist fordert Antworten heraus!»

Solche Momente sind es, die die lettischen Crescendo-Musiker immer wieder beflügeln - ob sie nun in einem Gefängnis oder in einem Krankenhaus spielen oder vom den lutherischen Bischof zur Gestaltung von Gottesdiensten im Dom von Riga eingeladen werden.

Eine schöne Erfahrung im März dieses Jahres war auch die Tournee mit dem Crescendo-Orchester in die USA. Der Komponist Rihards Dubra (siehe das Interview) hatte dafür eigens ein Orchesterwerk geschrieben, das ermutigende Reaktionen auslöste. Eine Konzertbesucherin in Springfield (Missouri) sagte: «Vor diesem Konzert war tief in meinem Herzen eine harte,

kalte Stelle. Als Ihr gespielt habt, spürte ich, wie der Heilige Geist mich berührte, und wie diese Stelle ganz weich, warm und geheilt wurde!»

Der Klang der Einheit

Im Bemühen um möglichst hohe künstlerische Qualität und geistliche Haltung beim Musizieren, im Lob Gottes, in Einmütigkeit, Gemeinschaft und Gebet und in der Bereitschaft, den Glauben öffentlich und freimütig zu bezeugen, liegt Kraft - Gottes Segen liegt darauf, und Musik kann zu einem tiefen und «echten» Erlebnis für Musiker und Hörer werden. Vielleicht liegt der Schlüssel für die Dynamik der lettischen Crescendo-Arbeit, so schlicht es klingen mag, einfach darin, daß die Musiker hochmotiviert sind, all dies in ihrem Alltag auf natürliche Weise umzusetzen. Bei Crescendo ziehen dabei alle an einem Strang. Guntars Pranis, der Gründer und Leiter von Crescendo Lettland, ist Gregorianik-Experte - da kommt es vor allem auf den Verschmelzungsklang aller Stimmen zu einer an. Das überträgt sich auch auf die Crescendo-Struktur: «Unsere Musiker wissen, was es heißt, etwas GEMEINSAM zu machen!»

Grossartige Konzertmöglichkeiten

Diese Kraft aus der Einheit ist auch nach außen hin deutlich zu spüren. Und das wiederum verschafft in Lettland Zugang zu Orten und Kreisen, wo vielleicht gerade christlichen Künstlern eine besondere Herausforderung zunächst: Crescendo wird nicht selten zur musikalischen Gestaltung hochoffizieller staatlicher Anlässe eingeladen – eine große Chance, unmittelbar vor Politikern und hohen Diplomaten auf musikalische Weise Jesus zu bezeugen. Bei einem Gottesdienst in Riga, in dem Crescendo musizierte, kam vor einigen Jahren der ehemalige Präsident von Lettland zum Glauben...

Statement



Janis Vanags

Archbishop of the Latvian evangelical Lutheran Church about Crescendo

Erzbischof der Lutheranischen Kirche Lettlands über Crescendo

“Music is extremely important in the ministry of the church and we have a very long traditions of organ music and choir singing, but Crescendo is something new, something very fresh and important in our time. I am absolutely glad that Crescendo now is also operating and serving in our church in Latvia. We have invited them to play in the most important services in our cathedral. The outcome has been very, very delighting. I think, we will experience many more events and a blessed development of this blessed ministry.”

„Musik ist extrem wichtig im Dienst der Kirche, und wir haben eine sehr lange Tradition von Orgelmusik und Chorgesang. Aber Crescendo ist etwas Neues, etwas Frisches und Wichtiges in dieser Zeit. Ich bin ausgesprochen froh darüber, dass Crescendo jetzt auch in unserer Kirche in Lettland tätig ist und hier dient. Wir haben sie eingeladen, in unseren wichtigsten Gottesdiensten unserer Kathedrale zu spielen. Das Ergebnis war sehr, sehr erfreulich. Ich denke, wir werden noch viele weitere Aufführungen und eine segensreiche Entwicklung dieses gesegneten Dienstes erleben.“

JAN KATZSCHKE, ORGANIST AND CRESCENDO COORDINATOR GERMANY

Latvian *D*ynamic

Every time I get together with my Latvian Crescendo friends, I sense a special dynamic. What is different about these musicians? And why do I always come away so encouraged by these encounters?



Daina Klibike in ihrer wunderschönen Wohnung. Daina Klibike in her beautiful apartment.

Crescendo: a Latvian Movement

Latvia is a small country with a long tradition. Although (or because?) their national independence is still quite young, they have a strong sense of togetherness. Latvians love Latvia and Latvian culture; contemporary Latvian music is just as present and appreciated as classical music! They are proud of their inheritance, but are also eager to learn from other cultures and ask themselves what this or that new idea can mean for them. Outside influences are not just copied, but “contextualized” in the best sense of the word. This is true for Crescendo Latvia too. It’s as if Crescendo started there as a Latvian invention, which is certainly one reason for that special dynamic. You get the impression that Crescendo just happened by itself in Latvia. But what makes their work stand out?

“Applause for God”

Jana Ozolina belongs to the “up-and-coming” of Crescendo. The 15-year-old violinist comes from a well-known musical family and is currently studying at the music school for “child prodigies” in Riga, where she has founded a student prayer group. Jana has a contagious joyfulness about her—especially when she plays the violin. “Many musicians get very nervous before they go on stage. When I stand on stage and play, it’s a great joy for me—not just to play for the audience or myself, but to play for God. Then when the audience starts clapping, I feel that

they are not clapping for my performance, but for God—and I hope that they feel that too!”

Coming Closer to God through Success

Like Jana, Atvars Lakstigala has also won many prestigious competitions. In addition to studying French horn at the Music Academy in Riga, he plays in the National Symphony Orchestra and teaches at a specialized school—quite a considerable career for such a young musician. “God has confirmed many times that I should be a musician and play the French horn. From the beginning he has given me the opportunity to study with excellent teachers, which isn’t always a given. Through some big successes like the competitions He allowed me to win, God has won more and more power and authority in my life.” It is apparent that Atvars has grown closer to God through his success, though the opposite is so often the case with us musicians.

Christian Fellowship - a Great Source of Strength

The fellowship they find in Crescendo is very important to both Jana Ozoline and Atvars Lakstigala. “Playing in the Latvian Crescendo Orchestra is always very special for me. I feel a tremendous power from God flowing through us,” said Jana enthusiastically. Fellowship is also a source of strength for Atvars: “Even when I have a lot going on, I find it essential to come together as Christi-

an musicians to live and experience the solidarity we have in the Holy Spirit.” One of Crescendo’s favorite meeting places is Daina Klibike’s beautiful Art Nouveau apartment. The composition student appreciates the support she experiences in this fellowship of Christian musicians. “There are people there who understand me. The most important thing for me is that I feel carried by the others, who exhort me and help me to give up my burdens at the cross-like for example my self-imposed pressure to achieve as an artist. I’m one of those people who can sort of sink into themselves completely sometimes—especially when a new piece is developing inside of me and it seems like I’m in another world... There are people around me who pull me back to earth.”

Christians in the Orchestra

The Crescendo work in Latvia is growing. In addition to the prayer groups in Riga, there are also musicians meeting in the western port city of Liepaja. A handful of Christians have been playing for some time in the very traditional Symphony Orchestra. For Aivars Vadonis, a hornist in the orchestra, this setting presents a special challenge. “Even when I’m playing in the orchestra, I would like to show my colleagues and listeners that I’m a Christian. At a performance in a church, for example, I could easily add in a few words of personal testimony about Jesus, but here it depends much more directly on my playing, the way I interact with others, and

how I apply my gifts. God helps me with that, but it still requires some extra attention sometimes, since I am often tempted to simply be like the others and water down my profile. God is always reminding me that I remain in Him, even every day at the orchestra!”



Adina Stirne

Aivars is the founder and leader of the Crescendo prayer group in Liepaja. The musicians have already organized a handful of CREATIVE CHURCH services, which have been a great blessing to the visitors and even a breakthrough to faith for some. That is what led cellist Adina Stirne back to the special fellowship: “I knew that my orchestra colleagues were Christians and always thought, that’s nice to know. But when we started meeting and praying together, I felt there was great power! When we organized the CREATIVE CHURCH service in Liepaja, each one of us felt this power and God’s blessing on us. The Crescendo group is the most precious thing I have!” For Aivars Vadoņis, the prayer group is a great testimony to unbelieving colleagues. They see up close how the Christian musicians are moved by the love of Christ and how that changes the relationships among them.

Adina used to have extreme stage fright before performances—until God showed her clearly that he wanted to bring her truth, joy and peace. “When I accepted that personally, my stage-fright disappeared—and never came back! Colleagues who are completely nervous before a solo performance, have come to me and said, ‘You are so calm! How do you do that? May I just sit with you for a moment?’”

When the Audience Feels Something “Special”

Artis Gaga is a freelance saxophonist and composer, who is active in both classical and jazz. He has another reason for being involved in Crescen-

do: “There are highly educated classical musicians and on the other hand the visible working of God. When both of these things come together, there is a great dynamic in it.” That is particularly evident in his current project “Drawings in Heaven”, where newly composed and improvised material is combined with borrowed material. “I’m trying to find a balance. The ultimate in making music is to consciously bring the spiritual aspect together with high intellectual and emotional quality.” His foundation for that is prayer. Mostly non-Christians make up his ensemble, but Artis is never too shy to invite them to pray before a concert. “Not that they jump for joy and just can’t wait to pray—but they are glad to participate. And when I don’t have the chance to pray with colleagues, then I pray alone. But when two can pray together, there’s double the power!” And somehow the audience seems to notice that too. After performances of “Drawings in Heaven”, many have approached him to say, “That was something



Artis Gaga

special”. And that is an opportunity for Artis to add a word about his faith and tie in his testimony. “I see that the Holy Spirit is at work because people have a need to respond to the piece in some way. The Spirit requires a response.”

Such moments are highlights for Artis and are what continuously inspires the Latvian musicians, whether they are playing in a prison or hospital or organizing a church service in the Riga Cathedral for the Lutheran Bishop.

In March, the Latvian Crescendo Orchestra had the opportunity to go on tour in the United States. Composer Rihards Dubra (see the interview) wrote a new work especially for the trip, which brought encouraging reactions from listeners. One audience member in Springfield, Missouri, said, “Before this concert there was a cold, hard place in my heart. But as you played I felt the Holy Spirit touch me and my heart was softened and healed!”

The Sound of Unity

There is power in striving for the highest possible artistic quality and a spiritual attitude in making music, in praising God, in oneness, in prayer and in the readiness to openly and courageously share the Gospel. God’s blessing is there and the music can lead to a deep, “real” experience for both listener and musician.

Perhaps to the key to the Latvian dynamic is that many musicians there are highly motivated to apply this naturally in their daily lives and to join with others in doing so. Guntars Pranis, the founder and leader of Crescendo Latvia, is a Gregorian expert. In Gregorian music it is crucial to melt all the voices in the choir in such a way that they become one. That’s true in Crescendo too: “Our musicians know what it means to work together!” said Guntars. And the power that comes from unity is evident from the outside.

Great Concert Opportunities

Crescendo Latvia frequently has important concert opportunities, thanks to Guntars Pranis’ position as music director in the Riga Cathedral and to their acclaimed performances in the past. The musicians are often invited to perform at official state events, where they can play spiritual music for politicians and diplomats. They trust that God works through these opportunities and touches hearts. In one particular church service in Riga where Crescendo musicians played, a former president of Latvia came to faith!

INTERVIEW MIT BAIBA JURMALE, CELLISTIN IM
SINFONIEORCHESTER VON LIEPAJA/LETTLAND

Wie ein Musikerkreis zum Segen werden kann



Baiba Jurmale

Crescendo: Baiba, zunächst zu Deiner Person: Wie bist zum Glauben an Jesus Christus gekommen?

Baiba Jurmale: Meine Eltern sind Christen, und so war es immer völlig normal für mich, in die Kirche zu gehen. Als ich 16 Jahre alt war kam ich an einen Punkt, wo ich das nicht mehr nur einfach aus Gewohnheit tun wollte. So habe ich Jesus ganz persönlich in mein Herz und Leben eingeladen. Darauf erlebte ich, wie Jesus nicht mehr nur mit mir ist, sondern in mir!

Crescendo: Und wie bist Du Musikerin geworden?

Baiba Jurmale: In unserer Familie wurde auch immer viel Musik gemacht. Mein älterer Bruder spielt Klavier, meine Schwester Violine. Als ich 6 Jahre alt war, sagte meine Großmutter: „Es ist sinnvoll, wenn Baiba mit dem Cello beginnt!“ Ich wusste nicht, was das ist und wie es aussieht... Aber ich sagte einfach ja und ging zur Musikschule. Später merkte ich dann, dass das Instrument auch wirklich gut zu meiner Persönlichkeit passt.

Crescendo: Heute spielst Du im Sinfonieorchester von Liepaja. Dort gibt es etwa 10 Christen und seit einiger Zeit auch einen sehr lebendigen Crescendo-Kreis. Was bedeutet Dir dieser Kreis?

Baiba Jurmale: Vor dem Studium habe ich in der Familie und Gemeinde viel Musik gemacht. Als ich mit dem Studium begann habe ich plötzlich bemerkt, dass ich gewissermaßen zwei musikalische Leben lebe: das in der Gemeinde und dann mein professionelles. Aber vor einigen Jahren habe ich verstanden und gelernt, wie diese beiden Wege zusammenkommen können - übrigens spielt die Crescendo-Zeitschrift in diesem Prozess eine wichtige Rolle! Gott möchte, dass wir an jedem Ort Seine Diener sind - ob im Gottesdienst oder im Konzert, Er möchte überall

zu mir und durch mich sprechen! Dazu hilft es sehr, dass wir uns jede Woche im Orchester treffen. Ich entdecke immer wieder, dass die Bibel auch über Musiker spricht - und denke dann: genau das ist doch unser Beruf! Es ist nicht ein anderer Weg als der des Glaubens... Dann beten wir aber auch viel für das Orchester, und ich kann sagen, meine Einstellung zum Orchester und zu den Kollegen hat sich dadurch geändert. Es ist nicht mehr nur einfach meine Arbeit, sondern auch ein Feld, auf dem wir unsere Beziehungen zu Gott zeigen können - vielleicht nicht immer durch Worte, aber durch unser Spiel und durch unsere Haltungen, die andere wahrnehmen können. Ich habe meinen Kollegen auch schon ein paar mal über Crescendo erzählt, und sie waren immerhin sehr interessiert!

Crescendo: Im Juni 2003 habt Ihr als Gebetskreis ein Wochenende für christliche Musiker in der Kleinstadt Kuldiga organisiert. Wie kam es dazu?

Baiba Jurmale: Einige Tage nach der baltischen Konferenz in Riga hatten wir diese Idee. Die Konferenz war eine sehr segensreiche Zeit, und so haben wir gedacht, dass wir im Sommer so etwas in anderer Form wiederholen könnten. Da habe ich die Initiative ergriffen. Am Wichtigsten war es uns, dafür einen Ort zu finden, der fernab liegt von Arbeit oder Studium.

Wir hatten zuallererst einfach gute Gemeinschaft. Das vielleicht Schönste war die Idee, einen «Meisterkurs der Stille» zu machen: Zunächst gemeinsam einen Bibeltext zu erarbeiten und dann eine Stunde persönliche Stille zu haben, um mit Gott alleine zu sein und zu beten. In unserem Leben als Musiker haben wir nicht viel Zeit für Stille, oder wir nehmen sie uns nicht. Irgendwie sind wir immer in Eile... Aber Stille ist so wichtig, um auf Gott zu hören. Das haben wir in Kuldiga sehr intensiv erlebt.

“Wir machten einen Meisterkurs der Stille”

INTERVIEW WITH BAIBA JURMALE, CELLIST IN
THE LIEPAJA SYMPHONY ORCHESTRA IN LATVIA

How a group of musicians can be a blessing

Am letzten Abend gaben wir dann aber noch ein öffentliches, evangelistisches Konzert in der örtlichen Kirche.

Crescendo: Was, würdest Du sagen, ist das Resümee - für Dich persönlich und für Crescendo Lettland?

Baiba Jurmale: Es war eine tolle Erfahrung, mal so etwas für andere zu organisieren und auf diese Weise anderen Musikern zu dienen, die man nicht so häufig sieht. Ich bin wirklich sehr dankbar für die Crescendo-Gruppe in Liepaja. Wir sind wie eine geistliche Familie - sehen uns fast täglich im Orchester und kennen uns gut. Wir lesen jede Woche gemeinsam in der Bibel, beten füreinander.... Aber so, wie es natürlich viele Christen gibt, die nicht aus einer christlichen Familie stammen, gibt es viele christliche Musiker, die nicht dieses Privileg haben - vielleicht sind sie als Christen alleine in ihrem Orchester oder in ihrer Musikschule. Jeder von uns benötigt doch immer wieder Fürbitte und neue Kraft. Solche Wochenenden sind eine gute Möglichkeit, auch andere da mit hineinzunehmen!

DIE FRAGEN STELLTEN JAN KATZSCHKE UND BEAT RINK

Crescendo: Baiba, first tell us a bit about yourself. How did you become a Christian?

Baiba Jurmale: My parents are Christians, so it was always completely normal for me to go to church. But when I was 16, I came to the point where I just didn't want to do it out of habit anymore. That's when I personally invited Jesus into my heart and life. After that I began experiencing how Jesus wasn't just with me, but in me!

Crescendo: And how did you become a musician?

Baiba Jurmale: There was always a lot of music in our family. My older brother played the piano and my sister the violin. When I was six, my grandmother said, wouldn't it make sense if Baiba played the cello? I didn't even know what a cello looked like, but I said yes and went to the music school. Later I noticed how well the instrument suited my personality.

Crescendo: Today you play in the Liepaja Symphony Orchester. There are about 10 Christians and together you have had a vibrant Crescendo group for some time now. What does this group mean to you?

Baiba Jurmale: Before my studies, I had made a lot of music with my family and at church. As I began studying, I suddenly noticed that to a certain extent I was leading two musical lives-- one at church and then my professional one. A few years ago I started to learn and understand how these two lives could be brought together--and the Crescendo magazine played an important role in this process! God wants

us to be his servants no matter where we are. Be it in church or in a concert, he wants to speak to me and through me. I am continually rediscovering that the Bible talks about musicians--and then I think, that's our job! It's not a way separate from faith...

We pray a lot for the orchestra and I can say that my attitude toward the orchestra and my colleagues there has been changed because of it. It's not just my workplace, but also a place where we can show our relationships with God--not necessarily with words but through our playing and our attitudes in ways that others can perceive. I've told my colleagues about Crescendo several times and they were actually quite interested!

Crescendo: In June 2003 your prayer group organized a weekend for Christian musicians in the small city of Kuldiga. How did that come about?

Baiba Jurmale: A few days after the Baltic Conference in Riga, we had this idea. The conference had been a very blessed time, and so we thought that the summer would be a good time to do something similar again and I took the initiative. It was a top priority for us to find a location that was far away from work or study.

We had a great time of fellowship. One of the nicest parts was having a "Silent Master-class". We worked through a Bible text together and then had an hour of personal quiet-time to just be alone with God and pray. In our lives as musicians, we don't have much time for quietness, or we don't make the

INTERVIEW WITH SIMONA TALBERGA, RIGA

A violinist, a worshipper, a radio moderator...

time. Somehow we always seem to be in a hurry... But being quiet is such an important part of listening to God. We had experienced that very intensely in Kuldīga. On the last evening we gave an evangelistic concert for the public in the local church.

Crescendo: How would you sum up the experience--for you personally and for Crescendo Latvia?

Baiba Jurmale: It was a great experience to organize something like this for other and to serve other musicians in a "behind the scenes" sort of way. I am really very thankful for the Crescendo group in Liepāja. We're like a spiritual family--we see each other almost every day in the orchestra and know each other well, we read the Bible together every week and pray for each other... But just as there are many Christians who don't come from Christian families, there are many Christian musicians who also haven't had this privilege. Maybe they are alone in their orchestras or music schools. Each one of us needs intercession and renewed strength. Weekends like this are a great opportunity to welcome others in too!

INTERVIEW BY JAN KATZSCHKE
AND BEAT RINK



Baiba Jurmale



Simona Talberga

Crescendo: Simona, what is your family background?

Simona Talberga: I was privileged to grow up in a Christian family. Both of my parents are Christians and some years ago I realized that it is a real blessing to grow up in a Christian family because the spirit, the love and attitude are different and I really thank God

that I can live in a Christian family. I have two brothers and a sister and we are all really wonderful friends and not only brothers and sisters. When I was a child we fought and argued but now these relationships are so wonderful that we can speak to each other about our problems; we can also laugh together or go to the cinema...

Crescendo: How did you start playing the violin?

Simona Talberga: My mom and my dad were in a singing group. My oldest brother started going to a music school and so it was normal that not long afterwards I too went to music school. Then the day came when I had to choose an instrument. I remember being with my mother in this room. A teacher was there and she said: "Simona, which instrument would you like to play?" She mentioned the piano, the flute, the cello and the violin. I was just a little girl and could only remember the name of the last instrument so I said: "Ok, I'll play the violin." Maybe another reason was that the violin looks nice...

Crescendo: Have you experienced that God uses your music?

Simona Talberga: When I joined Crescendo, God really started to work through my violin and I realized how beautiful it is to play for God and how beautiful it is to give everything to him – also music and the violin. I also began to improvise in worship. When I was in Basel for the first time at a Crescendo conference we had a Creative Church service in a church. While we rehearsed all the worship songs I wasn't feeling very good and I thought, "I probably won't play..." But I did play! Then, during the service I felt that God was taking my bow. I felt like an angel with wings, and after the service I went to Guntars and said to him: "My bow was totally different. I was playing differently than in the rehearsal". I understood: If I give everything to God, he can create a new way of using my bow and help me play a new music. Another time, in summer 2002 at another conference, we decided to go to the audience and "play and pray" for them. In doing this, I felt the strong touch of the Holy Spirit...it was indescribable. It is true that God can bless the musicians as well as the listeners.

Crescendo: Do you experience God's presence especially in worship?

Simona Talberga: Yes, especially when I am improvising in worship. I sometimes close my eyes and I am in a totally different world. But when I open my eyes I am only in my room! During my improvisation I am out of this world, very close to Jesus.

Crescendo: You also work for the Christian radio station that your father directs -a marvellous station, which sends professional programs.

And there you are involved in the weekly Crescendo radio program. Please tell us about this.

Simona Talberga: For many years Crescendo has had very good cooperation with Latvian Christian radio. The program director of Latvian Christian radio offered to do a radio program with Crescendo. Of course we accepted this offer--it was also an answer to our prayers to have our own program on LCR. The program started in January, 2003. There are three people who are responsible for the program - Guntars, me and Zane Predele. She studies musicology at the Music Academy. For the first program we interviewed Beat Rink and Jan Katschke, just the other day of a 45 minutes live interview on the national radio. We have had interviews with composers, musicologists, pianists, organists, reviews about Crescendo's tour to the USA, Creative Church services. We invite Christian musicians who speak about their musical and spiritual lives. This program shows what interesting people musicians are and how beautiful music is. Our program leader Zane once said: "Some time ago I thought that all musicians were very similar. But now my thoughts have changed. Every musician has his own life story, his own way to God." God is creative. We have to learn from Him. And this creativity from God is a testimony for the world!

Crescendo: What do you want to see happening in the music world of your country in the years to come?

Simona Talberga: I would like to see more musicians praising God and I would like to see musicians being more active in church and organising more Christian concerts, seminars for Christians and non-Christians. And that we are putting on high-quality professional concerts so that non-Christian musicians can see that we can also make good professional music and don't think we are not so good because we are Christians... I would like to see Crescendo grow more and more in Latvia and do joint projects with the Lithuanians and Estonians.

INTERVIEW MIT SIMONA TALBERGA, RIGA

Geige, Worship und Radio-Moderation...



Simona Talberga, Jan Katschke, Baiba Jurmale in a Cafeteria in Riga

Crescendo: Simona, aus welcher Familie kommst Du?

Simona Talberga: Ich wuchs in einer christlichen Familie auf. Ich realisierte vor ein paar Jahren, was für ein Vorrecht das ist, weil hier ein anderer Geist, eine andere Art von Liebe und eine andere Einstellung herrscht. Ich habe zwei Brüder und eine Schwester und wir sind gute Freunde, nicht nur Geschwister. In meiner Kindheit stritten wir manchmal, aber jetzt können wir auch über Probleme miteinander sprechen, miteinander lachen oder zusammen ins Kino gehen...

Crescendo: Wie bist Du Geigerin geworden?

Simona Talberga: Meine Mutter und mein Vater waren in einem Chor. Mein älterer Bruder besuchte eine Musikschule und so war es ganz natürlich, dass ich auch bald dorthin ging. Dann kam der Tag, an dem ich ein Instrument auswählen sollte. Ich erinnere mich gut, wie ich zusammen mit meiner Mutter in jenem Raum war. Eine Lehrerin fragte mich: "Simona, welches Instrument möchtest du spie-

len?" Und sie nannte das Klavier, die Flöte, das Cello und die Geige. Ich war aber erst ein kleines Mädchen und konnte mich nur gerade an den Namen des letzten Instruments erinnern. So sagte ich: "Also gut, ich spiele Geige." Vielleicht spielte auch mit, dass die Geige so schön aussah...

Crescendo: Hast Du erfahren, dass Gott deine Musik gebraucht?

Simona Talberga: Als ich mich Crescendo anschloss, hat Gott begonnen, mein Spiel zu brauchen, und ich realisierte, wie wunderbar es ist, für Gott zu spielen und ihm alles zu geben – auch die Musik und die Geige. Ich begann, in Lobpreiszeiten zu improvisieren. Als ich zum ersten Mal in Basel an einer Crescendo-Konferenz war, hatten wir einen "Kirche Kreativ"-Gottesdienst. Während wir all die Anbetungslieder übten, fühlte ich mich nicht so gut und dachte: "Wahrscheinlich werde ich nicht spielen..." Aber dann spielte ich doch! Dann, während des Gottesdienstes, spürte ich, wie Gott meinen Bogen führte. Es war, wie wenn ein Engel mit sei-

nen Flügeln gegenwärtig wäre, und ich ging anschliessend zu Guntars und sagte ihm: "Meine Bogenführung war völlig anders. Ich spielte ganz anders als bei der Probe". Da verstand ich: Wenn ich Gott Alles gebe, kann er mir helfen, den Bogen in einer neuen Weise zu gebrauchen und eine neue Art von Musik zu machen. Ein andermal, an einer Konferenz im Sommer 2002 entschlossen wir uns, ins Publikum hinein zu gehen und betend zu spielen, was wir "play and pray" nennen. Dabei fühlte ich eine starke Berührung durch den Heiligen Geist... es war unbeschreiblich. Es ist wahr, dass Gott Musiker und Zuhörer segnen kann.

Crescendo: Erfährst Du Gottes Gegenwart speziell im Lobpreis?

Simona Talberga: Ja, und zwar besonders, wenn ich dabei improvisiere. Manchmal schliesse ich die Augen und bin in einer völlig anderen Welt. Wenn ich sie wieder öffne, bin ich natürlich nur in meinem Zimmer. Aber während der Improvisation bin ich weit weg von dieser Welt und sehr nah bei Jesus.

Crescendo: Du arbeitest auch für den christlichen Rundfunk, den dein Vater leitet – eine wunderbare Sache, wo sehr professionell gearbeitet wird. Du betreust dort die wöchentliche Crescendo-Sendung mit. Bitte erzähl mehr davon!

Simona Talberga: Seit Jahren hat Crescendo einen sehr guten Kontakt mit dem christlichen Rundfunk Lettland. Der Programmdirektor bot uns ein Sendegefäss an, und natürlich nahmen wir an! Wir gingen im Januar 2003 auf Sendung. Drei Personen sind dafür zuständig: Guntars, ich und Zane Predele, die Musikwissenschaft an der Musikakademie studiert. In der allersers-

ten Sendung haben wir Beat Rink und Jan Katzschke interviewt, gerade ein Tag nach einem 45-minütigen Live-Gespräch am nationalen Rundfunk. Wir haben mittlerweile Komponisten, Musikwissenschaftler, Pianisten und Organisten interviewt und über die Crescendo-Tournee in die USA sowie die KIRCHE KREATIV berichtet. Wir laden christliche Musiker ein, die über ihr musikalisches und geistliches Leben sprechen. Die Sendung soll zeigen, was für interessante Leute Musiker sein können und wie schön Musik ist. Unsere Programmleiterin sagte einmal: „Früher dachte ich, Musiker seien einander alle sehr ähnlich. Aber nun denke ich anders. Jeder Musiker hat seine eigene Lebensgeschichte und seine eigenen Weg zu Gott gefunden.“ Gott ist kreativ. Wir lernen viel von ihm. Und diese göttliche Kreativität ist ein Zeugnis für die Welt.

Crescendo: Was möchtest du, dass in der Musikszene deines Landes in Zukunft geschieht?

Simona Talberga: Ich möchte sehen, dass mehr Musiker Gott loben, in Kirchen aktiv werden und mehr christliche Konzerte geben sowie Seminare für Christen und Nicht-Christen. Auch dass wir Konzerte auf hohem künstlerischem Niveau geben, so dass auch nicht-christliche Kollegen merken, dass wir dazu imstande sind und nicht weniger schlecht, nur weil wir Christen sind...Ich möchte auch sehen, wie Crescendo in Lettland mehr und mehr wächst und auch gemeinsame Projekte mit Litauern und Esten zusammen macht.

Report from Latvia and



Meeting Crescendo
Lithuania

From March 20-22th we invited Musicians and Artists to pray for each other and a spiritual movement in the artists world. Our email information went around the world, and there were groups gathered in prayer meetings from Mexico to the Philippines, from California to Mongolia! Also in the Baltics some events took place.

"In Latvia there were in many churches people were praying. I attended the service in our cathedral and was impressed of the prayer for artists and musicians which went on for about five minutes. We also had two good musicians prayer meetings in Riga and Liepaja."

(GUNTARS PRANIS)

"Today in our church I've shared a little about the "Internat. Prayer Days for Musicians and Artists", about our "Crescendo" group and also about prayer requests and needs of Lithuanian artists. After that all musicians and artists and anybody who felt that they can express themselves and serve God th-

From the prayer event 2004 in Lithuania

Bericht von den Gebetstagen 2004 in
Litauen und Lettland (Zusammenfassung)

rough different kind of arts were invited to come to the front and more than 10 (including teenagers) have responded and came forward. Then the whole church prayed for us. One of our guests prayed against all bad spirits - including any darkness, depression, despair (which are very strong in Lithuania) - that they would have no influence and control over artists and musicians anymore."

(DALIA SAKENYTE)

"Our prayer event took place in Vilnius, in the "House of the Cross", owned by Catholic nuns, wonderful sisters who friendly received us and allowed Crescendo to meet there monthly for a very small payment. There were 3 dancers, 9 musicians and 3 visual artists. The meeting was marked with that exceptional atmosphere of freedom and communication in the Lord. We started introducing Crescendo and the Prayer Days. Then we read the Crescendo motto and the message by Beat Rink sent for the year 2004 about the text: "But ye shall receive power, when the Holy Spirit is come upon you: and ye shall be my witnesses" (Acts 1,8). Later we moved into praise and worship, then prayers followed. After that guitarist Sergejus from Kaunas and flutist Vytenis played some pieces of music. We had some discussions and sharing of ideas about the future. Then we continued to pray in small groups of 2 and 3 people about more personal issues. Later we continued our sweet communications. Nobody wanted to leave though we stayed for 4 hours!"

(MARGARITA VIESULINE)

Während der internationalen Künstler-Gebetstage 2004 (20.-22.März) haben Treffen in vielen verschiedenen Ländern stattgefunden – von Kalifornien bis in die Philippinen, von Mexiko bis in die Mongolei. In Litauen wurde während eines Gottesdienstes intensiv für Künstler gebetet; sie wurden nach vorne gerufen und gesegnet. In einem „Haus des Kreuzes“, das katholischen Nonnen gehört (wo sich Crescendo auch sonst monatlich versammeln darf) kamen einige Künstler zusammen: 3 Tänzer, 9 Musiker und 3 bildende Künstler. Ein geistlicher Impuls, Lobpreis, klassische Musik und Gebetszeiten wechselten sich ab. Dann folgten schöne Gespräche und niemand früher gehen als vier Stunden.

In Lettland fanden Treffen in Riga und Liepaja statt. In vielen Kirchen wurde für Künstler gebetet, und im Dom gab es eine fünfminütige Fürbittezeit für Künstler und Musiker!

„Crescendo Lithuania is growing and developing“

"New people keep coming to our meetings, other musicians and artists are contacted and intimated constantly through personal contacts. The coordinating team (Dalia Sakenyte, Audrone Jurkenaitė-Epih, Margarita Viesuline and Elzbieta Lazauskytė) meet for prayers every week. The promise of the Lord in Isaiah 56: 8 has been encouraging us a lot recently: „Yet I will gather to him others besides those who are gathered to him“. Since February 2003, bigger Crescendo meetings have been held every month. Musicians and other artists come together joining in praise and worship, live classical music, sharing the Word of God and personal experiences, prayers and discussions of important topics.

On the 25th of October 2003, 7 musicians from Crescendo participated and played music during the National Prayer Breakfast where the former President of Lithuania Valdas Adamkus and other government representatives partook.

„Crescendo Litauen wächst und entwickelt sich“

„Neue Leute kommen zu unseren Treffen; wir haben weitere Musiker und Künstler kontaktiert und immer wieder persönlich eingeladen. Das Koordinationsteam (Dalia Sakenyte, Audrone Jurkenaitė-Epih, Margarita Viesuline and Elzbieta Lazauskytė) trifft sich wöchentlich zum Gebet. Die Verheissung Gottes in Jesaja 56,8 hat uns kürzlich sehr ermutigt:

„Der HERR, der die Verstoßenen aus Israel sammelt, spricht: Ich will noch mehr zu dem Haufen derer, die versammelt sind, sammeln.“ Seit Februar 2003 haben monatlich grössere Crescendo-Treffen stattgefunden. Musiker und andere Künstler kamen zusammen, um Gott zu loben und anzubeten, um klassische Musik zu hören, über Gottes Wort und persönliche Erfahrungen (sowie andere wichtige Dinge) zu reden und zu beten.

Am 25. Oktober 2003 wurden sieben Musiker von uns eingeladen, am nationalen Gebetsfrühstück zu spielen. Der frühere litauische Präsident Valdas Adamkus war da sowie andere Regierungsvertreter.“

INTERVIEW MIT SILVIA LANDRA, DIRIGENTIN UND DOZENTIN
AN DER MUSIKAKADEMIE TALLINN, ESTLAND

Wenn man wegen seines Glaubens den Job verliert

„Wir sollten alles daran setzen, eine hohe Qualität zu erreichen.“

Crescendo: Frau Landra, was motiviert Sie am meisten in Ihrem Beruf als Musikdozentin?

Silvia Landra: Ich mag es, jungen Menschen meine Erfahrungen als Musikerin weiterzugeben. Und auch meine Gedanken über das Leben und über Gott!

Crescendo: Ist es für Sie einfach, nach aussen über den Glauben zu sprechen?

Silvia Landra: Es ist hier nicht immer leicht, Gott zu bezeugen, denn der Gegenwind ist manchmal stark, und dann benötigt man wirklich Gottes Hilfe. Aber trotzdem ist es möglich, und ich finde es sehr wichtig! Möglichkeiten dazu bieten sich zum Beispiel in Chor- und Orchesterprojekten, die ich besonders gerne mit jungen Leuten durchführe. Überhaupt habe ich in den letzten 22 Jahren, in denen ich an der Musikakademie tätig bin, viele gute geistliche Erfahrungen gemacht – aber auch in Musikschulen und in anderen Schulen, wo ich mit jungen Menschen arbeitete. Und trotzdem ist es hier, wie gesagt, nicht immer leicht... Aber ich hatte andererseits immer wieder liebe Leute um mich herum, die mich ermutigten und mir zur Seite standen.

Crescendo: Waren das Menschen aus der Gemeinde oder etwa andere Musiker?

Silvia Landra: Gott schickt scheinbar gerne Hilfe von einer Seite, von der man es nicht erwartet... In meinem Fall kamen solche Menschen meistens nicht aus der Kirche, sondern es waren manchmal mir völlig unbekannte Leute... Gott hat mir auch oft durch Menschen geholfen, die sich nicht als Christen bezeichnen würden.

Crescendo: Ein Beispiel?

Silvia Landra: Etwas ganz Unerhörtes und bis heute für mein Leben Entscheidendes geschah 1984 - also zu einer Zeit, als Estland noch Teil der Sowjetunion war. Wegen meines Glaubens hatte ich meine Arbeitsstelle an der Musikakademie verloren. Es was natürlich sehr hart, ohne Arbeit zu sein, denn es bedeutete, dass ich

früher oder später ohne Geld, ohne Essen dastehen würde... Und so habe ich gebetet, gebetet, gebetet – und in meiner Not zu Gott gerufen: „Bitte mach, daß einfach jemand vorbeikommt und mir einen Job anbietet! Schicke mir jemanden!“ Als ich eines Tages, tief in mein Gebet versunken, durch die Strassen ging, kam mir plötzlich ein anderer Musiklehrer entgegen. Wir kamen ins Gespräch – und ich erzählte ihm von meiner Situation. Auch er war einmal arbeitslos gewesen, weil er sich als Kommunist zu «rot» gebärdet hatte! Um das zu verstehen muss man wissen, dass Estland nicht freiwillig ein Teil der Sowjetunion war. Die russische Besatzung gefiel uns Esten natürlich nicht, aber an leitenden Stellen unseres Staates sassen wenigstens unsere eigenen Landsleute. Ihnen gegenüber durfte man also nicht zu «rot», zu pro-sowjetisch sein, aber auch nicht zu christlich Nun hatte aber dieser kommunistische Lehrer wieder eine recht hohe Position inne. Und da bot er mir doch mitten auf der Strasse eine gute Arbeitsstelle an!

Crescendo: Heute unterrichten Sie wieder an der Musikakademie. Wenn einer Ihrer jungen Studenten fragen würde, wie Musik zu einem geistlichen Erlebnis für die Hörer werden kann – was würden Sie antworten?

Silvia Landra: Ich kann hier nur mit meinen persönlichen Erfahrungen antworten. Ich habe gemerkt, dass Gott besonders dann durch mich wirken kann, wenn ich offen und ehrlich vor ihm bin und vor Ihm nichts zu verstecken habe. Aber natürlich ist es auch wichtig, dass wir uns musikalisch gut vorbereiten. Wir sollten alles daran setzen, eine hohe Qualität zu erreichen. Ich bereite meine Programme immer sehr sorgfältig vor, und das braucht natürlich viel Zeit.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE JAN KATZSCHKE IM MAI 2003 AM RANDE DER CRESCENDO-TAGUNG «DER KÖRPER - DAS WERTVOLLSTE INSTRUMENT DES MUSIKERS» MIT PROF. GERD SCHNACK AUF SCHLOSS IMBSHAUSEN/D

INTERVIEW WITH SILVIA LANDRA, CONDUCTOR AND LECTURER
AT THE TALLIN MUSIC ACADEMY, ESTONIA

When your faith is the reason for losing the job...

Crescendo: Mrs. Landra, what is it that motivates you most in your profession as a lecturer of music?

Silvia Landra: I enjoy passing on my experiences as a musician to young people. And also my thoughts about life and about God!

Crescendo: Is it easy for you to talk openly about faith?

Silvia Landra: No, it is not always easy to be a witness of God because the opposition sometimes is strong and then you really need God's help. But, in spite of that, it is possible and I find it very important! Choir and orchestra projects e. g., which I especially like to realize with young people, are good opportunities. I have made lots of good spiritual experiences during the last 22 years in which I have been working at the music academy - but also in music schools and other kinds of schools, where I have been working with young people. And still it is, as I already said before, not always easy... But there have always been very kind people around me, who encouraged me and stood at my side.

Crescendo: These people, were they from church of even just other musicians?

Silvia Landra: Apparently, God likes to send people from where you do not expect... In my case, these people mostly did not come from church, but were sometimes absolute strangers to me... God also often has helped me through people, who would not call themselves christians.

Crescendo: Can you give us an example?

Silvia Landra: Something absolute crazy and decisive for my life to this day happened in 1984 - a time when Estonia was still a part of the Soviet Union. Due to my faith I had lost my job at the Music Academy. Of course, it was very hard to be without work, because this meant that sooner or later I would run out of money, food... And so I prayed, prayed, prayed - and in my distress I shouted to God: "Please, let somebody pass by and offer a job to me! Send somebody to me!" One day, I went through the streets praying intensely, when another teacher of music advanced. We talked - and I told him about my situation. Once, he also had been without work because he had behaved too "red" as a communist! To understand this, one must know, that Esto-



Silvia Landra

nia was not part of the S. U. voluntarily. We, the Estonians, of course, were not pleased with the Russian occupation, but at least we had our compatriots in leading positions. In front of them you better did not behave too "red", too pro-sovietian, but neither too christian... But now this communist teacher was in a pretty high position again. And in the middle of the street he offered a job to me!

Crescendo: Today you teach again at the Music Academy. If one of your young students would ask you, how music can become a spiritual experience to the audience, what would you answer him?

Silvia Landra: I can answer this question only with my personal experiences. I have found out that God can especially work through me when I am open and honest before him and do not hide anything from him. But, of course, it is also important that we are well prepared musically. We should do our utmost to reach high quality. I always prepare my programs very carefully and this is, of course, very time consuming.

THIS INTERVIEW WAS TAKEN BY JAN KATZSCHKE IN MAY 2003 DURING THE CRESCENDO CONFERENCE «THE BODY, THE MOST PRECIOUS INSTRUMENT OF THE MUSICIAN» WITH PROFESSOR GERD SCHNACK IN THE CASTLE OF IMBSHAUSEN, GERMANY

INTERVIEW MIT DEM KOMPONISTEN RIHARDS DUBRA, JURMALA

„Jeden Augenblick kann uns Licht, Sehnsucht und Ewigkeit ansprechen...“

Rihards Dubra, Jahrgang 1964, gehört zu den wichtigsten und bekanntesten zeitgenössischen Komponisten in Lettland mit internationalem Erfolg. Sein Oeuvre umfasst symphonische Musik, Oratorien und Orgelwerke. Ein besonderer Schwerpunkt liegt jedoch auf geistlicher Vokalmusik. In Kürze wird sein gesamtes Werk beim Carus-Verlag in Stuttgart erscheinen. Dubras' Stil ist zweifelsohne modern; trotzdem mischen sich Einflüsse aus Mittelalter und Renaissance mit minimalistischen Formen und einer sehr ausdrucksstarken Melodiebildung. Guntars Pranis, der Leiter von Crescendo Lettland, hat mit seinem Vokalensemble „Schola Cantorum Riga“ eine sehr eindrückliche CD mit geistlicher Musik von ihm aufgenommen. Dubra ist selber Sänger in diesem Ensemble. Die Musik ist sehr tief und spricht für sich. Der Komponist ist kein Mann vieler Worte und großer Erklärungen. Anfang Dezember 2002 konnten Jan Katzschke, Beat Rink und Guntars Pranis mit ihm in seinem Haus in Jurmala/Lettland sprechen.



Rihards Dubra and Guntars Pranis at the Baltic Sea, winter 2002

Crescendo: War es immer Ihr Traum, Komponist zu werden?

Rihards Dubra: Das ist schwer zu sagen. Als ich etwa acht Jahre alt war, hatte ich den Drang, etwas schreiben zu müssen - und so schrieb ich ein paar kleine Werke für Klavier im Mozartstil. Dann stieg mein Interesse immer mehr, und ich wechselte die Musikschule, weil ich in der bisherigen nicht Komposition studieren konnte. So entwickelte sich das immer weiter, bis ich schliesslich an der Musikakademie Komposition studierte.

Crescendo: Schreiben Sie heute vorwiegend geistliche Musik?

Rihards Dubra: Ich schreibe ausschliesslich geistliche Mu-

sik. Weil auch meine symphonische Musik immer geistlich ist.

Crescendo: Was heisst das? Denken Sie dabei immer an konkrete geistliche Inhalte?

Rihards Dubra: Ich könnte jetzt sagen: Ich denke immer wieder an Geschichten aus der Bibel oder ich bekomme einfach einige Inspirationen von oben. Ich glaube, es ist schwer, dies so einfach zu erklären. Ich fühle, dass ich etwas schreiben muss.

Crescendo: Wie sieht Ihr Schaffensprozess aus?

Rihards Dubra: Ich kann es nicht so genau sagen. Ich lasse Raum für die Musik, so dass sie durch mich kommen kann. Nicht ich mache Musik; aber die Musik nutzt mich als ein Instrument, so dass ich nur niederschreibe, was mir von Gott gegeben wird. Quasi wie bei einer Schreibmaschine, die nur schreibt, was ihr gegeben wird. Ich bin eine Schreibmaschine - meine Interpreten sind die Übersetzer... Konkret sieht es, wenn ich ein neues Werk beginne, recht lang danach aus, als machte ich überhaupt nichts. Meine Frau sagt dann immer: Du hast so wenig Zeit, warum machst Du nichts?

Ich antworte dann: Ich mache etwas. Ich muss denken und ich muss einfach spielen! Ich schreibe ein Werk immer nur nieder, wenn es ganz fertig ist.

Crescendo: Sie machen sich also keine Kompositionsnotizen und schreiben keine Fragmente auf?

Rihards Dubra: Keine. Das Werk entsteht in meinem Kopf. Erst, wenn ich es gut kenne, mit allen seinen Themen und in seiner gesamte Form, dann schreibe ich alles auf.

Crescendo: Sie sagten einmal, Sie komponierten vor allem nachts.

Rihards Dubra: Das ist richtig.

Crescendo: Wenn es in Ihrer Orchestermusik ein geistliches Thema gibt oder eine Inspiration oder einen geistlichen Gedanken - weisen Sie dann darauf hin? Schreiben Sie etwas Erklärendes dazu oder bleibt das ein Geheimnis?

Rihards Dubra: Ein bisschen wird es vom Titel her klar. Ich liebe es auch, immer einige Melodien hineinzuschreiben, die der Gregorianik ähnlich sind. Aber das sind nie Zitate. Ich mag es nicht, etwas zu zitieren, so dass man sagen

könnte: Das ist nun im Stil der Gregorianik oder mittelalterlicher Musik oder der Renaissance geschrieben. Aber ich versuche, dadurch zu erklären, was ich mit Musik sagen möchte.

Crescendo: Wer hat Sie besonders geprägt?

Rihards Dubra: Vorbild Nummer eins ist für mich ist Arvo Pärt. Und dann John Tavener...

Guntars Pranis: Es gibt auch mehrere Geistliche, die das Leben von Rihards sehr geprägt haben. Er ist ein sehr treuer Kirchgänger, und vor allem ein katholischer Priester hat in seinem Leben als geistlicher Vater eine ganz grosse Rolle gespielt. Aber das sind Dinge, über die er nicht so gerne in der Öffentlichkeit reden möchte... Rihards ist eine Ausnahme unter den Komponisten, auch unter denen, die sich als gläubig bezeichnen. Nicht dass er immer betonen würde: Ich bin ein Christ... Man spürt einfach, dass sein Glaube da ist und sehr von innen kommt! Mancher Kollege, der auch geistliche Musik schreibt, sagt vielleicht in einem Interview: «Wir müssen das nicht so genau nehmen, das ist ein geistlicher Text, sicher, aber ich gehe nicht zur Kirche und bin auch so nah bei Gott. Was soll die Kirche, die will mich nur einengen...?» Da steht Rihards an einem ganz anderen Ort. Er geht ganz treu in seine Gemeinde und macht manchmal noch immer eine Vertretung als Chorleiter oder Organist. Er komponiert also aus diesem ganz normalen, alltäglichen Christsein heraus. Für mich als Interpret macht das wirklich einen ganz grossen Unterschied!

Rihards Dubra: Ich habe auch früher schon geistliche Musik geschrieben. Aber durch diese Musik begann ich zu fühlen,

dass ich in die Kirche zurückgehen muss...

Crescendo: Auf welche Tradition bezieht sich Ihre Musik? Welche Traditionströmen nehmen Sie bewusst auf? Etwa eine lettische Tradition?

Rihards Dubra: Ich sage immer, dass ich nicht weiss, von welcher Nationalität ich bin... Aber das ist natürlich nicht ernst gemeint. Mir persönlich entspricht die reine lettische Tradition nicht so sehr. Mein Grossvater war Pole. Ich komme aus Lattgalen, einem Teil im Südosten Lettlands, der im Gegensatz zum weitaus größeren, lutherischen Teil des Landes katholisch geprägt ist. Als ich ein Jahr alt war, hatte ich eine Bluttransfusion, bei der mein gesamtes Blut ausgetauscht wurde. Ich sage immer, da habe ich bestimmt georgisches Blut erwischt, und deswegen liebe ich wahrscheinlich auch so sehr die würzigen Speisen... (lacht)

Crescendo: Sie sprachen vorhin über den Interpreten als Übersetzer... Eine Frage, die Ihnen wohl immer wieder gestellt wird: Wie ergeht es Ihnen, wenn Sie Ihre Stücke hören? Fühlen Sie sich wohl?

Rihards Dubra: Ich glaube ja...

Crescendo: Fühlen Sie sich verstanden?

Rihards Dubra: ...Darauf kann nichts sagen...

Crescendo: Oder genereller gefragt: welche Rolle spielt für Sie der Interpret?

Rihards Dubra: Es fällt mir auch hierauf schwer, eine Antwort zu geben. Natürlich spielt der Interpret immer eine grosse Rolle, aber bisher hatte ich das Glück, fast immer zu wissen, für wen ich schreibe. Wenn ich einen bestimmten Musiker oder ein Ensemble

kenne, dann versuche ich immer, mir beim Schreiben der Musik vorzustellen, wie er das ausführen würde. Das ist sehr wichtig für mich.

Crescendo: Wenn Sie geistliche Musik schreiben, liegt die geistliche Dimension ja in der Musik selbst. Spielt es für Sie trotzdem eine Rolle, dass der Interpret Christ ist? Könnte jeder für Sie zufriedenstellend spielen, auch wenn er nicht Christ ist, oder ist es Ihnen wichtig, dass der Interpret sich eng mit den geistlichen Aspekten identifiziert?

Rihards Dubra: Einerseits ist es nicht wichtig. Aber was ich immer bemerkt habe ist, dass die Interpretation genauer ist, wenn der Interpret ein gläubiger Mensch ist. Doch wie soll man das sagen? Ich denke an einen Musiker, für den ich geschrieben habe, der wohl nicht bewusst „gläubig“ ist. Aber ich könnte auch sagen, er ist ein gläubiger Mensch, er ist sich dessen nur noch nicht so bewusst. So, wie ich ihn kenne, braucht er einfach Zeit, denn ich entdecke bei ihm eine Sehnsucht nach dem Glauben. Das ist bei vielen Menschen so - sie wissen nur nicht, wonach sie sich sehnen. Für mich ist es klar, dass dieser Musiker sich nach einer gewissen Zeit bewusst zum Glauben an Gott wenden wird.

Crescendo: Sie haben von sich als «Schreibmaschine» gesprochen, über den Interpreten als «Übersetzer»... Wie ist es, um im gleichen Bild zu bleiben, mit dem «Leser»? Welche Rolle spielt für Sie der Zuhörer?

Rihards Dubra: Meiner Meinung nach ist Musik ohne Zuhörer nicht lebendig. Ich könnte nicht Musik einfach für mich schreiben und sie einfach ins Regal stellen. Ich schreibe Musik für viele. Das ist meine

“Der Glaube ist die einzige Klarheit im Leben.”

INTERVIEW WITH THE COMPOSER RIHARDS DUBRA, JURMALA

Möglichkeit, mit Menschen zu sprechen und auch das, was Gott mir gegeben hat, weiterzugeben.

Crescendo: Gibt es ein Werk, dass Sie schon längere Zeit unbedingt gerne schreiben wollen?

Rihards Dubra: Irgendwann möchte ich gerne ein Requiem schreiben - aber bei entsprechender Gelegenheit. Damit meine ich natürlich nicht, dass ich auf jemandes Tod warte... (lacht)

Crescendo: Warum dann ein Requiem?

Rihards Dubra: Das Requiem hat ja eine sehr lange Geschichte. Es ist zu unterschiedlichen Zeiten von unterschiedlichen Komponisten mit sehr unterschiedlichen Stilen vertont worden. Ich fühle, wenn ich diese Texte lese, allerdings etwas anderes als die anderen Requiem-Komponisten, und ich möchte das einfach gerne zeigen. Manchmal ist mir die Musik im Requiem in bezug auf die Texte zu schwer, zu düster. Das muss meiner Meinung nach etwas Leichtes, Helles, Seliges sein...

Crescendo: Wie würden Sie Ihre Musik in einem Satz beschreiben?

Rihards Dubra: Meine Musik ist meditativ. Manchmal möchte ich mit dem Schreiben innehalten, um zu einer neuen Sicht der Dinge zu kommen. Denn jeden Augenblick kann uns Licht, Sehnsucht und Ewigkeit ansprechen...

Crescendo: Und über geistliche Musik?

Rihards Dubra: Der Glaube ist die einzige Klarheit in diesem Leben. Was gibt es Besseres für mich, als geistliche Musik zu schreiben?

“Light, longing and eternity can speak to us at every turn...”

Rihards Dubra (b. 1964) is counted among the most important and well-known contemporary composers in Latvia and enjoys international success. His oeuvre includes symphonic music, oratorios and works for organ, with a particular emphasis in spiritual vocal music. His entire collection of works is to be published soon by the Carus-Verlag in Stuttgart. Dubras' style is definitely modern, yet combines influences from the Middle Ages and Renaissance with minimalist forms and very expressive melodic construction. Guntars Pranis, the leader of Crescendo Latvia, and his vocal ensemble Schola Cantorum Riga have recorded an impressive CD of Dubras' spiritual music. Dubra sings in the ensemble himself. The music is very deep and speaks for itself; the composer is not a man of many words or big explanations. Yet in early December 2002 Jan Katzschke, Beat Rink and Guntars Pranis had the opportunity to interview him in his house in Jurmala, Latvia.

Crescendo: Rihards Dubra, did you always dream of becoming a composer?

Rihards Dubra: It's hard to say. When I was about eight years old I just had the urge to write something, so I wrote a few little piano pieces in the style of Mozart. Then my interest began to grow and I switched music schools, since I hadn't been able to study composition at the previous one. Things developed further and eventually I studied composition at the Music Academy.

Crescendo: Do you write predominantly spiritual music today?

Rihards Dubra: I write exclusively spiritual music. My symphonic music is also always spiritual.

Crescendo: What does that mean? Do you always think of concrete spiritual content?

Rihards Dubra: I could say, sure, I always think of stories from the Bible or just get some inspiration from above. But I think it's hard to explain it. I simply feel that I must write something.

Crescendo: What does your creative process look like?

Rihards Dubra: I can't really say exactly. I leave room for the music to come through me. It's not that I make music; music uses me as an

instrument, so that I just write down what I'm given from God. Kind of like a typewriter that only writes what it's given. I am a typewriter and my interpreters are the translators. Actually, when I start a new work, for a long time it looks like I'm not doing anything. My wife always says: "You have such little time, why aren't you doing anything?" And I say, I am doing something. I have to think and I have to just play! I only write a work down when it's completely finished.

Crescendo: So you don't make any composition notes or write down any fragments?

Rihards Dubra: None. The work develops itself in my head. Only after I know it really well, with all its themes and in its complete form, do I write it all out.

Crescendo: You said once that you mainly compose at night.

Rihards Dubra: Yes, that's right.

Crescendo: When there is a spiritual theme or thought or inspiration in your orchestral music, do you point it out? Do you write some kind of clarification or does it remain a secret?

Rihards Dubra: Some of it is usually apparent from the title. I always love writing in some Gregorian-like melodies too, but they're never quotes. I don't like quoting something, where someone could say, Now that's written in the style of medieval or Renaissance music. But I try to use it to explain what I want to say with the music.

Crescendo: Who has influenced you in particular?

Rihards Dubra: My number one influence is Arvo Pärt. And then John Tavener...

Guntars Pranis: There are many believers who have

made an impact in Rihards' life. He is a very faithful church-goer, and there is a Catholic priest who has played a major role in his life as a spiritual father. But those are things he doesn't like to talk much about in public. Rihards is an exception among composers, also among those who profess their faith. He doesn't always explicitly emphasize the fact that he's a Christian; you can just sense that his faith is there and comes from the inside. Some colleagues who also write spiritual music might say in an interview something like, "We don't have to take that so literally; sure, it's a spiritual text, but I don't go to church and I'm not really that close to God. Why should I go to church, when the church just wants to hem me in?" Rihards comes from a completely different perspective. He is very faithful to his church and even directs the choir or plays the organ once in a while. He composes his music out of a completely normal, everyday Christian life. That really makes a difference for me as the musician—his interpreter.

Rihards Dubra: I had written spiritual music before as well. But through this music I started feeling like I had to go back to church.

Crescendo: Which tradition does your music reference? Which strains of tradition do you consciously include? Perhaps some Latvian tradition?

Rihards Dubra: I've always said that I don't know what my nationality is. But of course I don't mean that seriously. Personally, I don't feel completely attached to the Latvian tradition. My grandfather was Polish. I come from Lattgalen, an area in southeast Latvia that is very Catholic, while the rest of the country is mainly Lutheran. When I was one year old I had a blood transfusion where all of my blood was replaced. I always say I must have gotten some Georgian blood that way too, and that's probably why I like spicy food so much... (laugh)

Crescendo: You spoke earlier about the interpreter as the translator. A

question that you probably always get asked: how is it for you to listen to your own pieces? Do you enjoy it?

Rihards Dubra: Yes, I think so.

Crescendo: Do you feel understood?

Rihards Dubra: ...I can't answer that...



Rihards Dubra

Crescendo: Or, to ask a more general question, what role does the interpreter play for you?

Rihards Dubra: That's also hard for me to answer. Naturally, the interpreter plays a huge role; but so far I have always had the benefit of knowing whom I was writing for. When I know a particular musician or ensemble, I always try to imagine, while I write, how they would perform it. That is very important for me.

Crescendo: When you write spiritual music, the spiritual dimension lies in the music itself. Does it make a difference for you if the musician is a Christian? Could you be happy with a performance by a non-Christian, or is it important to you that the interpreter closely identifies himself with the spiritual aspects?

Rihards Dubra: On one hand it's not important. But I have always noticed that the interpretation is more accurate when the interpreter is a believer. How should I explain it? It makes me think about a particular musician I've written pieces for who isn't exactly a "believer". But I could say he's a "believing" person, he's just not quite fully aware of it yet. I think he just needs a little time to discover his own longing for faith. It's like that for a lot of people — they just know what they're looking

for. It's clear to me that this musician will turn to faith in God after a certain amount of time.

Crescendo: You've talked about yourself as a "typewriter", about the interpreter as a "translator"... Along those same lines, what would you say about the "reader"? What role does the listener play for you?

Rihards Dubra: In my opinion, music without listeners isn't alive. I couldn't write music for myself and just put it on the shelf. I write music for many people. It is my opportunity to speak to them and share what God has given me.

Crescendo: Is there any work that you have been wanting to write for a long time now?

Rihards Dubra: Sometime I'd really like to write a Requiem—but for the appropriate occasion. I don't mean I'm waiting for someone to die though... (laugh)

Crescendo: So why a Requiem?

Rihards Dubra: The Requiem has a very long history. It has been set by different composers in different times in very different styles. When I read this text I feel something different than other Requiem composers, and I'd like to show that. Sometimes I find Requiem music too heavy, too gloomy. I think it should be something light, bright, blissful...

Crescendo: How would you describe your music in one sentence?

Rihards Dubra: My music is meditative. Sometimes I take a break from writing to gain a new perspective on things. There is light, longing and eternity that can speak to us at every turn...

Crescendo: And spiritual music?

Rihards Dubra: Faith is the only clear thing in this life. What can be better for me than to write spiritual music?

NEWS & EVENTS

CRESCENDO CRESCENDO

Schola Cantorum Riga in Basel

Am 13. November 2004 wird im Basler Münster ein grosses, von Crescendo organisiertes Konzert zur 200-Jahrfeier der Basler Bibelgesellschaft stattfinden. Barocke Werke aus der Sammlung Grossmann werden erklingen: alles Vertonungen des Psalms 116. Zu hören sein werden auch drei Uraufführungen zum Psalm 116: Von Rihards Dubra (Jurmala), Harry Demmer (Wien) und Balz Trümpy (Basel). Ausführende: „Schola Cantorum Riga“ und Musiker von Crescendo. Am 14. November wird die „Schola Cantorum Riga“ in der „Kirche Kreativ“ singen. Mehr Informationen auf unserer Homepage.

Schola Cantorum Riga in Basel

On November 13, 2004, a concert will take place in the Basel cathedral for the 200th anniversary of the “Bibel Society Basel”, organized by Crescendo. Besides baroque music (about Psalm 116) there will be three world premieres about the same Psalm: by Rihards Dubra (Jurmala), Harry Demmer (Vienna) and Balz Trümpy (Basel). Musicians: “Schola Cantorum Riga” and Crescendo. On November 14th a “Creative Church service” will take place with the “Schola Cantorum Riga”. For more information visit our Homepage.

Crescendo-Newspaper

Did you receive our CRESCENDO issue about “Art & Creativity”?
And the English translation of the texts?
You can order more copies!

Crescendo-Zeitschrift

Haben Sie unsere letzte CRESCENDO-Zeitschrift über “Kunst & Kreativität” erhalten? Sie können noch weitere Exemplare bestellen!

Homepage

Crescendo hat eine neue Homepage: www.crescendo.org! Darauf sind unter anderem alle laufenden Termine samt Details zu finden. Und auch Ihr und Dein Konzert hat darauf Platz! Bitte setz Dich mit uns in Verbindung!

Crescendo has a new website: www.crescendo.org! There you'll find information about all the current events and more details. And there's space for your upcoming concert too! Just get in touch with us!

Daten / Dates April-August

17. April:	CRESCENDO-Tag in Basel
18. April:	Kirche kreativ Basel
19.-29. April	Musikfestival in Chisnau / Moldavien / Music festival in Kishinev, Moldova
22. April	Crescendo-Tag in Chisnau / Crescendo day in Kishinev
30. April-2. Mai	Tagung in Wien (Thema: Lebensstrategien eines Künstlers) / Crescendo conference in Vienna about “Life Strategies of an Artist”
14.-16. Mai	CRESCENDO-Konferenz in Moskau / Conference in Moscow
16. Mai:	CRESCENDO Tag Leipzig mit KIRCHE KREATIV
23. Mai:	KIRCHE KREATIV in Basel und Strasbourg
9. Juni	Vortrag Franz Mohr Musik-Hochschule Köln
10.-12. Juni	CRESCENDO-Konferenz in Saldus /Lettland / Conference in Saldus, Latvia
12. Juni	Vortrag Franz Mohr Sinzing / Lectures with Franz Mohr (Steinway & Sons)
14. Juni	Vortrag Franz Mohr Zürich / Musik Hug
16.-18. Juni	Vorträge Franz Mohr in Schwäbisch Gmünd
20. Juni:	KIRCHE KREATIV mit Franz Mohr und den Botschftern in Stuttgart
21./22.6.	Vorträge Franz Mohr in Würzburg
21.-28. Juni	Crescendo Russland: Leiterschulung
4.-15. August	International Summer Institute of the Arts in Sárospatak / Ungarn
26.-29. August	Internationale CRESCENDO Jahreskonferenz in Basel / International annual CRESCENDO conference in Basel

2004